Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

18.5.1940 (No. 115)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413505

Visual Library

Wilhelmshavener Kurier

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 18,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0.36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842 Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 115 | Wilhelmshaven, Sonnabend/Sonntag, den 18./19. Mai 1940 | 10. Jahrgang

Brüssel in deutscher Hand

Die Eroberung von Mecheln und der Durchbruch durch die starke britisch-französische Stellung bei Löwen machten den Weg auf die belgische Hauptstadt frei

Maginot-Linie auf 100 km durchbrochen

Am 8. Tage des Vormarsches

Berlin, 18. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern abend bekannt:

Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen britisch-französischen Stellung sind heute gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

In umfassendem Angriff ist Loewen gefallen.

Kurz bevor die vorstehende Meldung ausgegeben wurde, gingen folgende Nachrichten ein:

Deutsche Truppen sind nach schweren Kämpfen durch die Dyle-Stellung nördlich Löwen durchgebrochen und haben Mecheln genommen.

Im Norden von Antwerpen haben sich die deutschen Truppen im weiteren Vordringen an die Nordfrontbefestigung herangeschoben.

6 erledigten 13!

13 britische Kampfflugzeuge von 6 Messerschmitt-Jägern ohne eigene Verluste abgeschossen

Berlin, 18. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Die deutsche Luftwaffe erzielte bereits in den Morgenstunden des 17. Mai eine Reihe von bemerkenswerten Angriffserfolgen. An der belgischen Front schoß innerhalb einer Stunde eine deutsche Staffel von 6 Messerschmitt-Jägern 13 britische Kampfflugzeuge des Musters Blenheim ab, ohne selbst irgendwelche Verluste zu haben.

Im Hafen von Dünkirchen wurde ein Zerstörer durch zwei Volltreffer schweren Kalibers innerhalb weniger Minuten zum Sinken gebracht. Außerdem wurden ein Kreuzer und ein Handelsschiff vor Dünkirchen durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Auch die Dyle-Stellung durchstoßen

Nordostfront der Festung Namur genommen - Panzerkräfte bei Dinant geschlagen - 12000 Gefangene bei Sedan, darunter 2 Generale - Die Insel Tholen hat kapituliert

Führerhauptquartier, 18. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

In der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur wurde die Dyle-Stellung südlich Wavre durchstoßen und die Nordostfront der Festung Namur genommen. Südlich Maubeuge bis nach Carignan südöstlich von Sedan ist die Maginotlinie auf einer Breite von 100 Kilometern durchbrochen. Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant unseren Panzern entgegenwarfen, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückgehenden Feind.

In den Kämpfen südostwärts Sedan errang der Kommandeur eines motorisierten Schützenregiments, Oberstleutnant Balck, durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besondere Erfolge mit seiner Truppe. Bisher wurden an diesem Teil der Front 12 000 Gefangene gemacht, darunter zwei Generale, und zahlreiche Geschütze erbeutet. Auf dem Südflügel wehrten eigene starke Kräfte feindliche Entlastungsangriffe ab und konnten im Nachstoß auch hier Boden gewinnen.

An der Saarfront wurde die Erkundungstätigkeit gegen die Meginotlinie fortgesetzt.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde gestern durch französische Fernkampfartillerie ohne militärische Gründe die unverteidigte Stadt Rastatt beschossen. Deutsche schwerste Batterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenau eröffnet.

In Holland ist die Eroberung der Inseln in der Provinz Zeeland im Gange. Die Insel Tholen hat gestern kapituliert.

Hauptangriffsziele der Luftwaffe bildeten am 16. 5. die rückwärtigen Verbindungen des Feindes in Frankreich und Belgien. Zahlreiche Eisenbahnstrecken und Straßen sind nachhaltig zerstört, Truppentransportzüge vernichtet, Truppenansammlungen und Marschkolonnen versprengt worden.

Durch Angriffe gegen feindliche Seestreitkräfte und Transportschiffe sind vor der niederländisch-belgischen Küste ein feindlicher Kreuzer und ein Kanonenboot versenkt, ein Transportschiff so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, und zwei französische Zerstörer beschädigt worden. In der mittleren Nordsee erhielt ein getauchtes U-Boot einen Bombentreffer; seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Vor Narvik gelang es, auf einem Schlachtschiff und einem Leichten Kreuzer Bombentreffer zu erzielen und einen Tanker von 15 000 Tonnen in Brand zu werfen. Ein feindlicher Jäger wurde dort im Luftkampf abgeschossen. Unsere Gebirgsjäger konnten in ihrem Abwehrkampf durch Luftangriffe auf feindliche Ausladungen und Ansammlungen entlastet werden. Verstärkungen wurden ihnen zugeführt.

Am gestrigen Tage hat der Feind im Westen insgesamt 59 Flugzeuge verloren. Davon sind 30 Flugzeuge im Luftkampf, acht durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Zahllose deutsche Panzer



In zahllosen Werken Großdeutschlands sind Tag und Nacht die Männer der Arbeit dabei, die Waffen für unsere Truppen an der Front zu schmieden. Ungeheuer ist das Kriegsmaterial, das täglich aus diesen Werken hinausgeht und den Nachschub der kämpfenden Truppe an der Front auch bei allergrößter Beanspruchung sichert. — Unsere Aufnahme wurde in einem Rüstungsbetrieb für Panzerwagen gemacht. Hochqualifizierte Spezialarbeiter sind mit der Fertigstellung dieser gewaltigen Kampfmaschinen betraut. (Scherl-Bilderdienst, Berlin)

Beispiellos!

Wilhelmshaven, 18. Mai

Acht Tage sind heute verstrichen seit dem Beginn der großen Operationen der deutschen Wehrmacht im Westen. Als hätte das deutsche Schwert einen besonders markanten Schlußstrich unter die Ereignisse dieser ersten Woche ziehen wollen, vollbrachte es zwei Ereignisse von überragender Bedeutung und unerhörter Eindrucksgewalt: Gestern mittag wurde bekannt, daß die Maginotlinie von Maubeuge bis Sedan von den deutschen Truppen durchbrochen wurde, und abends meldete das Oberkommando der Wehrmacht den Einmarsch deutscher Truppen in die belgische Hauptstadt Brüssel! Die erste Hauptphase der großen Entscheidungsschlacht ist durch einen in seiner Größe und in seiner Schnelligkeit einzig dastehenden deutschen Erfolg abgeschlossen worden.

Noch vor zwei Tagen wurde in einer englischen Verlautbarung erklärt, die Streitkräfte der Westmächte träfen ihre Dispositionen jetzt auf einer Linie, die sich von Antwerpen über Namur nach Sedan erstrecke, und die auch die „Deckung Brüssels" besorge. Heute ist diese Linie, auf die demnach die Führung der Westmächte ganz besonders große Hoffnungen setzte, auf breitester Front durchstoßen. Unsere Truppen verfolgen den nach Westen fliehenden Feind, Brüssel hat preisgegeben werden müssen, und auch die Nordostfront der Festung Namur ist von deutschen Truppen genommen.

Neben den belgischen haben je länger desto mehr diesmal die britischen und französischen Truppen die Stoßkraft und Wucht der deutschen Waffen zu spüren bekommen und haben ihnen nicht standhalten können. Auch die französische Panzerwaffe, von der die Heeresleitung der Franzosen stets mit Stolz behauptete, sie sei die stärkste und die modernste der Welt und sei schlechthin unüberwindlich, hat die Bewährungsprobe gegenüber der neuen deutschen Panzerwaffe nicht zu bestehen vermocht.

Die deutschen Soldaten, ausgerüstet mit den besten und neuzeitlichsten Angriffsmitteln, geführt von Männern, die sich losgemacht haben von alten und überlebten strategischen und taktischen Anschauungen und durch die neuen Methoden der Kriegsführung und Kriegstechnik die Gegner überrascht und verwirrt haben,

Italien — „ein eiserner Block"

Gelöbnis in der Schlußsitzung des italienischen Senats

Rom, 18. Mai

In der gestrigen Schlußsitzung der Maitagung des Senats wurde der Haushaltsplan 1940/41 endgültig angenommen. Dabei kam es zu einer begeisterten Kundgebung für das italienische Königshaus und den Duce, der zusammen mit dem Außenminister und anderen Regierungsmitgliedern der Schlußsitzung beiwohnte. Senatspräsident Suardo wies in seiner Schlußansprache darauf hin, daß der Krieg in eine Phase schwerer Schlachten eingetreten sei und ein immer rascheres Tempo annehme. In dieser großen geschichtlichen Stunde schließe sich das italienische Volk eng um den König und Kaiser und um den Duce. Es stelle einen eisernen Block von Willenskraft dar und sei bereit, den Befehlen des Duce überall zu folgen, da es wisse, daß der Weg unter seiner Führung zum Schutze seiner heiligen und unantastbaren Rechte als das einzige Ziel die Größe und die Macht Italiens vor sich habe. (Rauschende Beifallsstürme für den König und den Duce.)

Landesbibliothek Oldenburg

uoerrennen und zerbrechen Festungssperrketten, künstliche und natürliche Geländebefestigungen; sie kennen kein Hindernis, das sie nicht im heldenmütigen Einsatz und in vorbildlichem Zusammenwirken aller Heeresteile, insbesondere der Landtruppen mit der Luftwaffe, in kürzester Frist zu nehmen wüßten. So wurde nach fünf Tagen Holland zur Kapitulation gezwungen, obwohl sich die niederländischen Soldaten mit äußerster Zähigkeit und Tapferkeit wehrten. So fiel in atemberaubend kurzer Frist Lüttich, die stärkste Festung der Welt. So zerbrach die Maginotlinie auf mehr als hundert Kilometern Breite unter den fürchterlichen Hammerschlägen der deutschen Wehrmacht. So marschierten gestern abend deutsche Truppen in Belgiens Hauptstadt ein . . .

Das alles bedeutet eine militärische Leistung von beispielloser Größe. Ununterbrochen zerhämmert inzwischen die deutsche Luftwaffe die rückwärtigen Verbindungen der Gegner, die Bahnhöfe, die Eisenbahnstrecken, die Straßen, zersprengt Truppenansammlungen und Marschkolonnen. Ununterbrochen fassen die deutschen Bomber die Einheiten der feindlichen Seemacht, versenken Kreuzer und Zerstörer, machen Kriegsschiffe kampfunfähig und schicken Transport- und Handelsschiffe auf den Grund des Meeres. Und immer näher schlagen die Wellen des Geschehens auf den Schlachtfeldern gegen die Mauern von Paris und von London. Das ist die Lage, die das deutsche Schwert nach acht Tagen geschaffen hat.

Neben der Gewalt der Schläge selbst, die die deutsche Wehrmacht in schwersten und hartnäckigsten Kämpfen den Feinden zufügt, ist es die atemberaubende Schnelligkeit des Verlaufes der Ereignisse, die alle bisherigen Begriffe der Kriegführung über den Haufen wirft. Wir alten Weltkriegssoldaten, die wir im Jahre 1914 den großen Vormarsch durch Belgien und Frankreich mitmachten, glaubten immer, eine Steigerung der damals erzielten Schnelligkeit der Operationen wäre kaum möglich. Und nun verfolgen wir mit dem Finger

Wir warnen!

Oberkriegshetzer Wedgwood fordert Luftkrieg gegen deutsche Frauen und Kinder

Genf, 18. Mai

Wie aus dem „Daily Telegraph" zu entnehmen ist, will der als Oberkriegshetzer und Deutschenfeind berüchtigte Labourabgeordnete Wedgwood den neuen Luftfahrtminister Sir Archibald Sinclair im Unterhaus fragen, „ob England nicht den Grundsatz aufgeben sollte, lediglich militärische Ziele in Deutschland durch seine Bombenflugzeuge angreifen zu lassen". Um seine Interpellation, die nichts anderes als eine Aufforderung zum Mord an Frauen und Kindern bedeutet, als „begründet" erscheinen zu lassen, will Wedgwood auf die zivilen Kriegsopfer in Belgien und Norwegen hinweisen (!).

*

Die Londoner Kriegshetzer, die ihre Wut über die ständigen Mißerfolge der Westmächte in sadistischer Blutgier an wehrlosen deutschen Frauen und Kindern auslassen wollen, sind oft genug von berufener Stelle gewarnt worden. Wenn diese Warnungen vergeblich sein sollten, so wird die Vergeltung auf dem Fuße folgen — schnell, hart und unerbittlich — nach dem Grundsatz „Bombe um Bombe". Die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe dürfte sich allmählich ja auch in den Kreisen der englischen „Volksvertreter" herumgesprochen haben, die in dem vorläufig noch sicheren London vom bequemen Klubsessel aus blutrünstige Pläne ausbrüten. Diese niederträchtigen Pläne auch noch mit den durch Englands Schuld gefallenen Zivilkriegsopfern in Belgien und Norwegen zu begründen, stellt dabei eine besonders üble und echt britische Heuchelei dar.

auf der Karte, wie dieser neue gigantische Vormarsch über alle die Gegenden, Städte und Flüsse mit den unauslöschlich in unser Gedächtnis gegrabenen Namen hinweg eine geradezu unwahrscheinliche Geschwindigkeit angenommen hat. Wir wissen, was es heißt, durch dieses schwer befestigte Gelände vorzustoßen und immer erneut einen Gegner zu werfen, der die ganze Kraft seiner Waffen und die ganze Zähigkeit seines Soldatentums daransetzt, dem deutschen Vordringen endlich ein Halt zu gebieten.

Um so unvergleichlicher erscheint die Leistung, die in diesen acht Tagen vollbracht worden ist. Ueber jedes Lob sind Einsatzbereitschaft und Kampfkraft des deutschen Soldaten erhaben. Glänzender konnte er das Vertrauen, das der Führer in ihn setzte, nicht rechtfertigen. Bewundernd steht das ganze deutsche Volk still vor dieser beispiellosen Leistung. Und nun beginnt die zweite große Phase des entscheidenden Ringens. Sie beginnt auf der Grundlage von Erfolgen, die als schlechthin hervorragende Vorbedingungen für die weiteren Operationen bezeichnet werden müssen. Der ungeheure Ernst der Lage für die Westmächte ist jetzt in London und Paris nicht nur erkannt, sondern man kann ihn auch je länger desto weniger mehr den Völkern dort drüben verheimlichen.

Aber wenn die sichtbarste Reaktion in England und Frankreich darin besteht, daß hundsföttische Beschimpfungen gegen die deutschen Soldaten ausgestoßen und diese als „stinkende deutsche Bestien" in kaum wiederzugebender Weise besudelt werden, wenn im Hinblick auf die deutschen Fallschirmtruppen die Untermenschen dort drüben sich geradezu darin überschlagen, zum bestialischen Mord aufzureizen, wenn sich Leute wie Reynaud und Halifax nicht scheuen, an der Spitze dieser Untermenschen zu marschieren, so mag sich dieses Gelichter gesagt sein lassen, daß die deutsche Vergeltung sie alle, die sich heute noch sicher wähnen, zu erreichen wissen wird.

Nach acht Tagen ist der deutsche Angriff bis zu einem Punkte durchgestoßen, daß Engländer und Franzosen um das Schicksal von London und Paris bangen. Wie lange noch werden die Kriegsverbrecher und Greuelhetzer in den Hauptstädten ihrer Länder sich sicher fühlen können?

Ja, wo ist Sicherheit? Wo soll zuerst und vor allem den deutschen Stößen entgegengetreten werden? Soll es die belgische Küste sein (was die Briten wünschen, weil von dorther das Unheil über England hereinzubrechen droht)? Soll es Nordfrankreich sein (weil die Franzosen für Paris zittern)? Anders ausgedrückt: Will Frankreich auf seine eigene Verteidigung verzichten, um England zu verteidigen? Kommt jetzt der Punkt, an dem auch die Franzosen erkennen, daß es die ihnen von den Briten zugedachte Aufgabe ist, bis zum letzten Mann sich für England zu opfern? Und die Belgier desgleichen? —ei—

*

Die Festung Namur

Am rechten Flügel der Dyle-Stellung liegt — am Zusammenfluß von Maas und Sambre — Namur, ebenso wie Lüttich mit allen Mitteln modernster Festungstechnik ausgebaut. Bei Namur treffen die Maaslinie und die Dyle-Stellung zusammen. Die Festung verbindet die beiden Befestigungssysteme und hat die Aufgabe eines Wellenbrechers gegen Angriffe von Osten. Neben Lüttich war diese Festung bei den Berechnungen des belgischen und französischen Generalstabes die zweite große Hoffnung für den Widerstand. Mit ihren Forts und weitverzweigten Anlagen stand sie umso mehr als schwerstes militärisches Hindernis für den Angreifer, als seit Kriegsbeginn unter Einsatz größter Mittel die Vervollkommnung ihrer Befestigungsanlagen gefördert worden war. Im Weltkrieg ist Namur am 22. und 23. August genommen worden. Am 16. 5. 1940 brachen wiederum deutsche Truppen in die Nordostfront von Namur ein.

Die Maas-Stellung

Deutschen Truppen überrannten nach dem gestrigen Wehrmachtsbericht die stark verteidigte Maasstellung. Auf die Stärke der Maasstellung hat der Feind besonders große Hoffnungen gesetzt 15 Kilometer ostwärts Sedan nähert sich die von Verdun in nördliche Richtung wendende Maasstellung. Sie wendet sich dann nach Westen bis Charleville und verstärkt zwischen Sedan und Charleville als natürliches Hindernis die Maginot-Linie. 11 Kilometer weiter nördlich verläßt der Fluß bei Mont Therm die Maginot-Stellung und sein kurvenreicher Lauf führt in nördlicher Richtung über Givet und Dinant nach Namur. Auf diesem nahezu 40 Kilometer langen Abschnitt ist das Maas-Tal an vielen Stellen tief eingeschnitten, das gebirgige und waldreiche Gelände erschwert den Uebertritt. An vielen Stellen, so bei Fumay und Gijet, sind die natürlichen Schwierigkeiten des Geländes durch die Befestigungswerke so verstärkt, daß die Hoffnung berechtigt war, hier dem deutschen Vormarsch zum mindestens einen langen Aufenthalt bereiten zu können. Diese Anlagen sind ein deutlicher Beweis für die planmäßige Zusammenarbeit des belgischen mit dem französischen Generalstab. In der Vorbereitung des gegenwärtigen Krieges hatten diese Anlagen die Aufgabe, die Verbindung der Maginot-Linie mit der belgischen Festung Namur und der Seine-Stellung herzustellen.

Pariser Beamte mit Stahlhelm und Gewehr stehen für „etwaigen Angriff" bereit

Sämtliche französische Polizeikräfte bis an die Zähne bewaffnet
Ausländerrazzia in Paris

Genf, 18. Mai

Dem Pariser „Journal" zufolge haben sämtliche Polizeistreifen von Paris eine riesige Razzia durch die Hauptstraßen und an den Ausfallsorten der französischen Hauptstadt durchgeführt. Das Ziel sei, unerwünschte Ausländer einzufangen und festzunehmen. Seit Mittwoch seien Polizeistreitkräfte eingesetzt, vor allem auf dem Champs Elysée, den Boulevards, auf dem Montparnasse und Mortmatre.

Außerdem sei in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ein Riesennetz an den Ausfallstoren der Stadt gespannt, um sämtliche ein- und ausfahrenden Kraftwagen anzuhalten und die Insassen auf ihre Personalpapiere zu kontrollieren. An vielen Stellen seien sogar regelrechte Straßensperren errichtet. Beamte mit Stahlhelm und Gewehr stünden bereit „für einen etwaigen Angriff".

Die Aufgabe sei, wie das „Journal" weiter schreibt, äußerst schwierig angesichts der zahlreichen belgischen und französischen Flüchtlinge aus den nordöstlichen Grenzgegenden, die durch Paris nach Süd- und Westfrankreich evakuiert würden. Desgleichen müsse dafür gesorgt werden, gewisse Straßenzüge für militärische Transporte zu entlasten. Das Blatt schildert dann, daß Gendarmerie, Mobile oder Republikanische Garde, Zoll- und Polizeibeamte, die bisher nur einen einfachen Revolver hatten, jetzt mit Gewehren und Karabinern bewaffnet worden seien. „Seit Donnerstag abend", schließt die Zeitung, „sind sämtliche französischen Polizeistreitkräfte bis an die Zähne bewaffnet."

Endlose Kolonnen belgischer Flüchtlinge kommen durch Paris

Genf, 18. Mai

Der Pariser Korrespondent der „Gazette de Lausanne" berichtet von der endlosen Flut belgischer Flüchtlinge, die durch die französische Hauptstadt komme. Der Strom aus Belgien habe noch keine Unterbrechung gefunden, und am Donnerstagnachmittag habe man auf den Champs Elysées wenigstens ein belgisches Auto auf 10 französische zählen können. Darunter befanden sich modernste Wagen reicher Leute, die an die Riviera fahren, und auch ganz armselige alte „Schaukeln", bis über das Dach mit Matratzen und Gepäck beladen. Donnerstag nachmittag habe geradezu eine Kette von Kraftwagen Paris durchquert und sich nach Süd- oder Westfrankreich begeben.



Marianne: „Meine Maginot-Linie ist gerissen, ich bin entblößt!!" Zeichn. hicks (MPK. West)

Jud Hore Belisha sieht schwarz

„Hitler ist stark genug, um einen Angriff auf die Maginot-Linie unternehmen zu können"

Genf, 18. Mai

Selbst der ehemalige englische Kriegsminister Hore Belisha mußte am Donnerstag im „Paris Soir" zugeben, daß die Nervenbeanspruchung der Völker Frankreichs und Englands infolge des Beginns der Offensive über die Maßen groß ist. Er unterstrich in seinem Artikel, daß sich Frankreich und England einem Angriff gegenübersehen, dem alle wirklich verfügbaren Kräfte der beiden Weltreiche entgegengestellt werden müßten, wenn man ihn auch nur aufhalten wolle.

Schon nach Deutschlands Sieg in Norwegen — so fährt Jud Hore Belisha fort — hätte sich die Luftlinie zwischen den deutschen Basen und England auf 520 km verringert. Wenn Deutschland die holländisch-belgische Küste halten könne, dann seien die deutschen Flugzeuge nur noch 90 km von England entfernt. Durch die zahlenmäßige Ueberlegenheit seiner Divisionen könne Hitler ohne weiteres einen Angriff auf die Maginotlinie unternehmen. Durch die Besiegung Belgiens würde Deutschland in den Besitz eines unübersehbaren industriellen Reservoirs kommen. Stahl- und Eisenwerke würden für Deutschland arbeiten können.

Schon habe — so klagt der Jude weiter — das Reich durch die Besetzung Dänemarks und Norwegens den englischen Handel mit Skandinavien vollständig unterbrochen und dadurch ein englisches Handelsvolumen von 17 Milliarden französischer Franken vernichtet. Nun habe Deutschland auch den Handel Frankreichs und Englands mit Holland zerstört. Man müsse wissen, daß diese beiden Länder aus Holland für über 17 Milliarden einführten und für fast 12 Milliarden Franc ausführten.

Alles in allem ist Hore Belisha davon überzeugt, daß auch für Frankreich und England der Kampf gegen das Reich ein Kampf um Sein oder Nichtsein geworden ist, jedoch er sieht nur die Gefahr und die Größe des notwendigen Einsatzes, aber keinen Weg, wie das Reich durch England und Frankreich niederzuringen wäre.

Was tun?

Kopenhagen, 18. Mai

In Dosen gibt Paris den Ernst der Lage an der belgisch-französischen Grenze zu, und zögernd muß sich nun auch London dazu bequemen. Natürlich redet man drumherum und entdeckt sogar ab und zu „günstige Erfolge" für die Westmächte, aber an der Tatsache, daß die Heere der Alliierten weichen, kommt man dennoch nicht vorbei. Sogar der Londoner Rundfunk bequemte sich gestern zu dem Eingeständnis, daß der deutsche Durchbruch der Maginotlinie bei Sedan „eine überaus ernste Situation" geschaffen habe; der deutsche Einbruch in die Maginotlinie sei in einer Breite von 15 Meilen erfolgt und greife bis auf 30 Meilen auf französisches Gebiet hinein. Der Einbruch sei „bedeutend".

Auf die Frage, was nun zu tun sei, antwortete der Londoner Rundfunk: Das beste wäre wohl, wenn es gelänge, die Deutschen an der Durchbruchstelle „einzukreisen".

Düstere Ahnungen

„Die Schlacht der Hölle" — sagt Paris

Genf, 18. Mai

Da das französische Oberkommando Einzelheiten über die Kriegslage grundsätzlich nicht mehr bekanntgibt und auch die Blätter und offiziellen Sprecher über das, was sie in Erfahrung bringen, schweigen müssen, wird die französische Oeffentlichkeit über den Verlauf der „Schlacht der Hölle", wie in Paris gesagt wird, völlig unzulänglich unterrichtet. Zwischen den Zeilen der Militärberichterstatter ist trotzdem deutlich genug zu lesen, welche Besorgnisse im Lager der Kriegstreiber und Plutokraten herrschen.

„Der Feind ist bis in unsere rückwärtige Linie durchgebrochen" („Exelsior"). „Nur noch auf eine einzige Sache kommt es an: Frankreich aufrechtzuerhalten! Es gibt keine brennendere Aufgabe. Der Einbruch hat den deutschen Panzertruppen die Straßen Frankreichs geöffnet. Die Lage ist kritisch. Wir fühlen es alle." („Petit Douphinois"). „In einem einzigartigen Elan wälzt sich eine Welle von Eisen heran. Die Wucht ist ungeheuer. Unsere Linie ist gebrochen." (Oberst Fabry im „Matin".) „Dieser Vorstoß hat unglückseligerweise Rückwirkungen auf unsere gesamte Front." (General Duval im „Journal".) „Tiefe Löcher hat der Feind bis in unser Hinterland gestoßen. Die Lage ist verwirrend und wir bemühen uns, wieder zur Ordnung zu gelangen." („Paris Soir") „Niemand kann jetzt im geringsten die Ereignisse voraussehen. Unter dem Eisenhagel der deutschen Flieger müssen auch die tapfersten Truppen weichen." („Le Nouvelliste")

Dies sind nur einige Zitate aus der gleichen Presse, die vor kurzem noch Siegeshymnen sang. Man kann sich denken, wie die Stimmung der Bevölkerung, die solange von den Machthabern verführt und belogen wurde, beschaffen ist.

Immer dieselben Greuelmärchen

Reuter wirft deutschen Fliegern britische Kolonialmethoden vor

Berlin, 18. Mai

Reuter wärmt auch am Freitag in seinem Bericht über die Kämpfe im Westen das infame Greuelmärchen von angeblichen Angriffen der deutschen Luftwaffe gegen Zivilisten wieder auf. Mit einer geradezu perversen Phantasie wird ausgemalt, wie „flüchtende Menschen von den deutschen Fliegern erbarmungslos gejagt würden. Müde Gruppen von Frauen, Kindern und Greisen hätten keinen Augenblick Ruhe vor den deutschen Maschinengewehren" (!).

Man kann nur immer wieder feststellen, daß die Ehre der deutschen Luftwaffe viel zu hoch steht, als daß sie durch derartige Lügen angetastet werden könnte. Die deutschen Flieger haben wahrhaftig wichtigere Aufgaben und lohnendere Ziele. Den Luftkrieg gegen Frauen und Kinder überlassen wir neidlos den Engländern, die ihn bekanntlich oft genug als kolonialpolitisches „Beruhigungsmittel" in Indien, Arabien, Palästina und anderen von ihnen terrorisierten Gebieten angewandt haben.

Kriegszone Paris

Nach einer Meldung des Londoner Nachrichtendienstes aus Paris ist Paris und das Gebiet um die Hauptstadt zur Kriegszone erklärt worden. Paris wird mit fieberhafter Eile in Verteidigungszustand gesetzt. Alle Autotaxis wurden beschlagnahmt, die Ausfallstraßen für den privaten Verkehr gesperrt.

Eine gute Cigarette ist ein kleines Meisterwerk *)

ATIKAH 5Pf

***) Die Cigaretten-Herstellung ist nicht — wie viele annehmen — eine völlig automatisch ablaufende Sache von Maschinen. Tabak ist ein Naturprodukt mit ständig wechselnden Eigenschaften, und es gehört die hohe Kunst eines genialen Mischungs-Meisters dazu, all die feinen Geschmacksunterschiede zu beherrschen und aus ihnen immer wieder das gleiche köstliche Aroma zu erzielen.**

Landesbibliothek Oldenburg

U-Boot-Duell vor der holländischen Küste

Ein deutsches U-Boot erledigt einen Engländer durch Volltreffer/Glänzende deutsche Waffentat

PK. . . ., 18. Mai.

Die holländische Küste ist mit der Inschutznahme dieses Landes für den Engländer zu einem heißen Eisen geworden. Wo er sich zeigt, wird er angegriffen. Deutsche Flieger hetzen ihn und bohren ihn mit ihren Bomben in den Grund. U-Boote und Schnellboote spüren ihn auf und jagen ihm ihre todbringende Ladung in den Leib. Täglich weiß der deutsche Heeresbericht von neuen glänzenden Waffentaten zu berichten. Eine davon, die das siegreiche Gefecht eines deutschen U-Bootes mit einem Engländer meldete, trug sich wie folgt zu:

„Wir bewegen uns mit unserem U-Boot in der Nähe der holländischen Küste", so erzählt uns der junge U-Boot-Kommandant, „als mein Wachoffizier einen dunklen Schatten am Horizont ausmacht. Ich eile nach oben, bin im ersten Augenblick noch nachtblind, sehe aber dann ebenfalls dieses ungewisse Etwas, welches ebensogut ein Torpedoboot wie ein größeres U-Boot sein kann. Wir drehen darauf zu, wobei uns die schmale und kaum sichtbare Vignette unseres Bootes zugute kommt.

Der Feind — wir sind uns jetzt klar darüber, ein feindliches U-Boot vor uns zu haben — ist ahnungslos, obwohl das Meeresleuchten ihm gute Sicht ermöglicht. Wir schleichen uns noch näher an ihn heran — er läuft jetzt geraden Kurs — und ich gebe den Befehl: „Rohr los!" Einige Sekunden der Spannung. Jemand hat auf die Stoppuhr gedrückt: 10 Sekunden, 20 Sekunden, 30! Rmmm! Ein furchtbarer Ruck schüttelt das Boot. Vor unseren überraschten Augen schießt eine Feuersäule in die Höhe, die sich im nächsten Augenblick fächerförmig zu einer Kaskade von Funken ausbreitet, noch einmal gegen den Himmel emporloht und dann erlischt.

Wir stehen noch im Bann dieses grandiosen Feuerwerkes in dem der Feind restlos vernichtet wird, als ein Hagel von Eisenteilen auf uns herniedergeht. Um uns zischt und braust es. Hoch auf spritzt die Meeresflut, in die die letzten Reste des Engländers versinken. Die Gewalt der Torpedoexplosion muß das U-Boot förmlich in Stücke zerrissen haben. Als wir uns der Stelle nähern, kündet nur noch ein sich ständig erweiternder Oelfleck von dem Feind, der hier ein schnelles und jähes Ende gefunden hat."

Erich Johannes Kieß

Reuter gesteht Versenkung eines 14 000-Tonnen-Dampfers

Stockholm, 18. Mai

Reuter gibt jetzt zu, daß der 13 869 BRT. große belgische Dampfer „Ville de Bruwes" (der frühere amerikanische Dampfer „Präsident Harding") vor Ostende durch ein deutsches Flugzeug versenkt worden ist. 53 Mann der Besatzung wurden gerettet.

„Stunde der großen Prüfung für Frankreich gekommen"

Genf, 18. Mai

Der Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve" gibt unumwunden zu, daß „die Stunde der großen Prüfung für Frankreich gekommen ist".

Rote-Kreuz-Sammlung in den Betrieben

An alle Obmänner, Walter und Warte der Deutschen Arbeitsfront im Kreise Wilhelmshaven!

Auf Grund der in den letzten Tagen von der Wehrmacht im Westen und Norden erzwungenen gewaltigen Erfolge haben der Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley angeordnet, die für den 18. und 19. Mai angesetzte Rote-Kreuz-Sammlung auf die Betriebe auszudehnen. Mit dieser Aufgabe ist die Deutsche Arbeitsfront betraut worden und fordere ich hiermit alle Obmänner, Walter und Warte auf, sich unmittelbar als Sammler in und bei den Betrieben einzusetzen.

Das deutsche Volk soll in dieser Sammlung der stolz-, schwer- und siegreich kämpfenden Armee und seinem Führer spontan und überzeugend seinen Dienst abtun. Der Opfergeist der einzelnen Betriebsgemeinschaften muß hierbei alles bisher Dagewesene übertreffen.

Die Ortsobmänner der DAF. setzen sich noch heute, und zwar sofort mit ihrem zuständigen Ortsgruppenamtsleiter der NSV. zwecks Aushändigung und Verteilung der Sammelbüchsen in Verbindung.

Heil Hitler!

gez. Walter Erhards.
Kreisobmann der DAF.

Auch Belgiens Regierung auf „tapferer" Flucht.

Berlin, 18. Mai

Wie Havas gestern nachmittag meldete, befindet sich die belgische Regierung seit Donnerstag in Ostende. Von hier kann sie jederzeit nach England weiterfahren. Das gleiche Havas-Büro wußte noch vorgestern stolz „aus amtlichen Kreisen Brüssels" zu berichten: „Die belgische Regierung wird auch weiterhin in ihrer Gesamtheit ihren Sitz in der Hauptstadt behalten!"

Gestern abend bestätigte eine deutsche Verlautbarung, daß die belgische Regierung Brüssel fluchtartig verlassen und sich nach Ostende begeben hat.

Der „wohltuende" Churchill

Er war in Paris, um dort zu „ermutigen" und „nützliche Anweisungen" zu geben

Bilbao, 18. Mai

„In maßgebenden Londoner Kreisen verlautet", so meldet Reuter, „daß Churchill, sobald er die Berichte von der Schlacht in Belgien und Frankreich erhalten hatte, die ihm gestatteten (!), den Ernst der Lage zu beurteilen, nach Paris flog, von wo er jetzt wieder nach London zurückgekehrt ist. In Paris hatte Churchill nicht nur mit der französischen Regierung Besprechungen, sondern auch mit militärischen Ratgebern. Sein Besuch hat einen außerordentlich wohltuenden und ermutigenden Einfluß gehabt, und er soll sehr wertvoll und nützlich gewesen sein."

London wird wieder evakuiert

Die schwedische Presse läßt sich aus London melden, daß London jetzt wieder evakuiert werde. Tausende von Familien verließen die englische Hauptstadt.

Fallschirm-Psychose in England

Genf, 18. Mai

Die Londoner „Daily Mail" berichtet aus Kent einen Vorfall, der die gesteigerte Nervosität in England zeigt. Mehrere uniformierte Polizeibeamte, die ihren üblichen Rundgang durch die nächtlichen Straßen machten, wurden plötzlich von Mitgliedern der soeben neugegründeten „Schutzwache gegen Fallschirmjäger" festgenommen und zum Militärwachlokal gebracht, da sie trotz ihrer Dienstausweise für deutsche Fallschirmsoldaten gehalten wurden (!).

„Ein neues Kapitel der Weltgeschichte eröffnet"

Japanische Blätter würdigen die Bedeutung des Durchbruches durch die Maginotlinie

Tokio, 18. Mai

Der siegreiche Durchbruch der deutschen Truppen durch die Maginotlinie bei Sedan eröffnet ein neues Kapitel der Weltgeschichte, so schreibt die angesehene japanische Zeitung „Hotschi Schimbun" in ihrem Leitartikel. Der unbeugsame männliche Geist der deutschen Truppen habe Unmögliches möglich gemacht und nichts mehr könne den unaufhaltsamen deutschen Sieg gefährden.

Die japanische Zeitung „Asahi Schimbun" vergleicht das Vorgehen der deutschen Armeen in Südostbelgien mit dem Angriff eines Falken auf erschrockene Sperlinge. Die deutsche Armee habe damit gezeigt, daß sie viel schneller und entschlossener als 1914 sei.

*

Was die japanischen Zeitungen schreiben, ist kennzeichnend für die Stimmung des Auslandes. Mag man die deutschen Erfolge mit Bewunderung oder mit Wut zur Kenntnis nehmen, man kann sich dem gewaltigen Eindruck von der ungeheuren Schlagkraft unserer Wehrmacht nicht entziehen. Ueberall in der Welt ist man sich darüber einig, daß die Leistungen unserer Truppen einmalig in der Geschichte sind. Noch niemals in der Geschichte wurden innerhalb acht Tagen die Hauptstäte von zwei Ländern von Truppen des Gegners besetzt, so stellt man mit höchster Bewunderung fest.

Italien zur höchsten Probe bereit!

Italien will nicht länger der Gefangene des Mittelmeeres bleiben

Rom, 18. Mai

In „Lavoro Fascista" legt Carlo Scorza, eine namhafte Persönlichkeit der faschistischen Arbeiterorganisation, unter der Ueberschrift „Für uns" die Gründe dar, weshalb Italien, falls die Stunde schlagen sollte, in den Krieg ziehen werde. Er betont, daß es keine andere Wahl gebe, als entweder ein kleines, armes, erniedrigtes und mißachtetes Italien, wie in den traurigen, durch den Faschismus überwundenen Zeiten, oder ein mächtiges, stolzes, gefürchtetes, geachtetes und großes Italien Benito Mussolinis.

In diesem neuen Frühling der italienischen Nation, so führt Scorza unter anderem aus, ist das Volk Mussolinis zur höchsten Probe bereit. Jahrhundertelang kämpften die Italiener in dem Bewußtsein ihrer historischen Mission einzig und allein für Italien. Da Italien nicht länger der Gefangene des Mittelmeeres bleiben will, sei es zu allem bereit.

Wenn Italien sein Imperium stärken und vervollkommnen will, so muß es die Ketten sprengen, in die es gelegt wurde. Die Völker, die, wenn ihre Stunde schlägt, nicht kämpfen, haben kein Recht auf Weltgeltung und geschichtliche Zukunft.

Das letzte Joch für Italien

Die englisch-französische Herrschaft im Mittelmeer Ansaldo über den jahrhundertealten Unabhängigkeitskampf Italiens

Mailand, 18. Mai

Ueber die Lage Italiens im geopolitischen Kräftespiel Europas äußert sich die Turiner „Gazetta del Popolo" in einem ausführlichen Aufsatz des bekannten Publizisten Ansaldo.

Die Besitzer der Vormachtstellung im Mittelmeer hätten alles tun müssen, so heißt es darin u. a., um Italien so weit wie möglich das Vorhandensein von Biserta, Malta, von Suez und Gibraltar vergessen zu lassen. Aber Gott habe sie mit Blindheit geschlagen und sie hätten gerade das Gegenteil getan. In der großen Krise 1935/36 hätten sie alles getan, um dem italienischen Volk zu verstehen zu geben, daß Biserta, Malta, Suez und Gibraltar gerade die Instrumente seien, um den italienischen Unabhängigkeitswillen zu zügeln.

Das italienische Volk aber habe damals den Beweis bekommen, daß es, um seine absolute Unabhängigkeit zu erringen, auch das letzte Joch der anglo-französischen Herrschaft im Mittelmeer abschütteln müsse. Daraus leiteten sich die entscheidenden, gegen die Westmächte gerichteten Ziele der gegenwärtigen italienischen Politik ab.

Vor allem die Engländer hätten dies aber nicht verstehen wollen, sondern sie erklärten, besonders seit Belgien in den Krieg eingetreten sei, immer noch auf die traditionelle italienisch-französische Freundschaft zu hoffen. Die italienische Haltung aber sei die gradlinigste von allen Ländern Europas, die mit den Notwendigkeiten des Landes unbedingt übereinstimmen. Italien verfolge heute die gleiche Linie wie seit 100 Jahren.

Warum Deutschland siegt

Freude in Italien über Deutschlands Durchbruch durch die Maginotlinie

Rom, 18. Mai

Die italienische Presse und Oeffentlichkeit geben ihrer großen und nachhaltigen Freude über die neuesten großen deutschen Erfolge im Westen, insbesondere der Durchbrechung der Maginotlinie auf 100 km Breite, beredten Ausdruck. Man schreibt diesen neuen Sieg voll offener Bewunderung der überlegenen strategischen Führung sowie der Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht an modernen Kampfmitteln und dem unvergleichlichen Zusammenwirken der Luft- und Landstreitkräfte zu. Hatte man auch nach den bisherigen Erfolgen der Wehrmacht des neuen Deutschlands mit weiteren Erfolgen gerechnet, so überrascht doch die Größe des Sieges, der auch in dieser Hinsicht eine Meisterleistung darstelle, die nach hiesiger Auffassung auf den Fortgang der Operationen von großer Tragweite sein dürfte.

Der Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia", Appelius, gibt unter der Ueberschrift „Warum Deutschland siegt" eine interessante Schilderung der unüberwindlichen Organisation des deutschen Heeres. Deutschland, so schreibt er, gewinne **nacheinander alle Schlachten.** Jede Schlacht, die die Deutschen gewännen, zerstöre eine der Festungen aus dem Panzergürtel, den England mit seinen Vasallenstaaten um sich gelegt habe. Der britische Panzer, an dem das englische Volk 100 Jahre gearbeitet habe, sei in knapp neun Monaten abgerissen worden. Jetzt sei England zitternd und unverhüllt den harten Schlägen des Feindes ausgesetzt

Deutschlands Kampf — so schließt Appelius — sei der Kampf des Blutes gegen das Gold. Deutschland siege, weil es sich geistig und materiell auf den Sieg eingestellt habe. Darin liege alles. Das Deutschland des Führers ziehe in die Schlacht mit dem Ungestüm der nationalsozialistischen Revolution, die das Volk, die Macht und die Disziplin erobert habe, die den Großkapitalismus gestürzt und die ganze Nation zu einer einzigen kriegsbereiten und bewaffneten Familie gemacht habe. Die Armee des Führers sei kein Heer im traditionellen Sinne des Wortes. Ganz Deutschland bilde ein einziges Heer.

Dem deutschen Heer gebühre das große Verdienst, die Technik und das Heldentum auf dieselbe Ebene zu führen, so daß ein vollkommenes Heer entstanden sei. Das deutsche Heer sei ein bewundernswerter Zusammenschluß von materiellen und moralischen Kräften.

In vier - fünf Zeilen

Reichsminister Darré hat sich zur Eröffnung der Landwirtschaftlichen Ausstellung nach Prag begeben.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp ist zur Besichtigung der großen italienischen Kolonial- und Ueberseeausstellung nach Neapel gefahren. Auf der Durchreise wurde er in Rom aufs herzlichste begrüßt.

Im besetzten Gebiet sind zur Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs Reichskreditkassenscheine ausgegeben worden. Sie sind ausschließlich für die besetzten Gebiete bestimmt und nur dort gesetzliche Zahlungsmittel.

Roosevelt trug im Parlament seine angekündigte Sonderbotschaft vor. Er forderte für neue Rüstungen die Bewilligung von 1 182 Millionen Dollar.

Die Cio-Stahlarbeiter-Gewerkschaft nahm auf ihrer Jahrestagung in Chikago einstimmig eine Entschließung an, die die Beteiligung an Auslandskriegen verbietet.

Der Londoner Nachrichtendienst meldet aus Kairo, daß die englisch-französische Flotte, die bekanntlich zu angeblichen Manövern ausgefahren war, wieder nach Alexandrien zurückgekehrt ist.

Die Genfer Liga trägt sich angeblich mit der Absicht, nach Frankreich überzusiedeln. „Popolo d'Italia" schreibt dazu, die Völkerbündler hätten gewiß Angst, auf neutralem Boden bloßstellende Papiere und Dokumente aufzubewahren.

Zu den Umsiedlungsplänen der Genfer Liga betont man in Madrid, daß diese Organisation Juden, Freimaurern und Dieben Schutz gewährte, daß sie die Interessen der sogenannten Demokratien vertrat und alle geschichtlichen Verbrechen beschönigte.

Das Ritterkreuz erhielten

Weitere besonders verdiente Offizier der Luftwaffe

Berlin, 18. Mai

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht zeichnete auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring folgende besonders verdiente Offiziere der Luftwaffe mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus:

General der Flieger Sperrle, Chef der Luftflotte III und Befehlshaber West, für die vorbildliche Führung seiner Verbände beim Einsatz gegen Frankreich;

Generalmajor Freiherr von Richthofen als Führer von Fliegerverbänden, die im besonderen Maße dazu beitrugen, das schnelle Vorrücken des Heeres durch ihr kraftvolles Eingreifen in den Erdkampf zu ermöglichen;

Hauptmann Weiß, Führer einer Schlachtgruppe, wegen persönlicher Tapferkeit vor dem Feinde und schneidigen Einsatzes seiner Gruppe beim Eingreifen in den Erdkampf.

Wieder normales Leben in den holländischen Städten

Erbitterung gegen die geflüchtete Regierung sowie gegen England und Frankreich

Den Haag, 18. Mai

Nach der Niederlegung der Waffen durch die holländische Armee beginnt das Leben immer mehr den normalen Zustand anzunehmen. Hierbei verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß der Einzug der deutschen Wehrmacht mit sichtlichem Interesse in den verschiedenen Städten Hollands von der Bevölkerung beobachtet wurde. Alle bisher ergangenen Bestimmungen über Beschränkung des täglichen Lebens, die Bewegungsfreiheit in den Abendstunden, verfrühte Polizeistunde usw., die seinerzeit durch holländische Stellen verfügt wurden, konnten bereits wieder aufgehoben werden. In den Straßen der holländischen Städte herrscht das normale betriebsame Leben.

In der Bevölkerung herrscht tiefe Enttäuschung über das Verhalten der ehemaligen Regierung, die durch ihre völlig einseitige englische Orientierung das Land in einen Krieg gezerrt hat, der, wie jetzt allgemein eingesehen wird, unglücklich auslaufen mußte. Daß die ehemalige holländische Regierung mit einem großen Teil des holländischen Nationalvermögens in Begleitung einer Anzahl von Kapitalisten in einer Stunde, als der holländische Soldat seine Pflicht tat, das Land in Stich ließ, um Sicherheit in England zu suchen, hat überall grimmige Erbitterung ausgelöst.

Dieselbe Erbitterung kann hinsichtlich Englands und Frankreichs beobachtet werden. Jetzt, wo allgemein bekannt geworden ist, daß die Engländer und Franzosen ihr oft wiederholtes Versprechen, Holland zu helfen, gebrochen haben, kann man die harten und erbitterten Aeußerungen gegen die politischen Drahtzieher der kapitalistischen Staaten hören.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

„Romeo und Julia" als Oper

Ein junger Schweizer Komponist, Heinrich Sutermeister, hat das alte Spiel von der todgeweihten Liebe aufgegriffen. Die dramatische Gestaltung seiner zweiaktigen Oper „Romeo und Julia", zu der er selbst das Buch schrieb, konzentriert er auf das Liebespaar. Das lyrische Moment betonend, räumt der Komponist der Melodie das ihr gebührende Recht ein. Damit offenbart er schöpferische Erfindungsgabe, die Sprache des Herzens. Vorerst ist freilich die melodische Linie für musikalische Ohren leichter zugänglich, jedocht besticht sie ohne weiteres durch ihre lichte, unberührte Schönheit. Als Schüler Courvoisiers erfüllt ihn persönliche Liebe zum Barock. Er wahrt sorgfältig die Forderungen des Belcanto, entfaltet aber den Reiz seiner Tonsprache durch die Verbindung der Neuromantik mit der altertümlichen Monumentalität. Persönliche Eigenart hüllt das musikalische Bild in eine verwirrend schillernde und schimmernde Pracht — vor allem durch ihre Vielseitigkeit in der Verwendung der menschlichen Stimme, die bestrickend schönen, wie aus Himmelsfernen herabklingenden Chöre und die glänzende Verwertung des modernen Orchesters. Der Zusammenklang der Instrumente mit den Solostimmen, den Chören und der Bühnenmusik bringt Klangmischungen, die zauberhafte, oftmals noch nicht gehörte Eindrücke hervorriefen.

Die Uraufführung in der Dresdner Staatsoper stand im Zeichen höchster Schönheit. Professor Dr. Karl Boehms meisterhafte Auslegung der schwierigen Partitur, Max Hofmüllers feinzeichnende Spielleitung, das überragende Musizieren der Staatskapelle, die hervorragende Besetzung mit Maria Cebotari und Rudolf Dittrich in den Titelrollen, führte die Oper zu einem durchschlagenden Erfolg, der auch den anwesenden Komponisten oftmals vor die Rampe rief.

*

Tschenstochaus Theater wird ausgebaut. Schon vor einem Jahrzehnt ist von den Polen ein großzügiger Stadttheaterbau in Tschenstochau begonnen worden. Bis jetzt steht jedoch erst der Rohbau. Innen müssen noch die Bühnenräume und Logenplätze ausgebaut werden. Deutscher Kulturwille und Ordnungssinn wird nun vollenden, was nie fertig werden konnte, und mit wahrer Kunst und deutscher Leitung auch hier aufwarten.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz. Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner. Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allgem. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken: sämtlich in Wilhelmshaven. Verantw. Anzeigenleiter: stellv. Anzeigenleiter Jacob Zimmermann, W'haven.

Z. Zt. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 9

Landesbibliothek Oldenburg

Statt Karten
Die Geburt unseres zweiten Jungen geben wir in dankbarer Freude bekannt
Ilse Fenselau geb. Artelt
Otto Fenselau Marineoberbaurat
Wilhelmshaven
Bismarckstraße 108, II., z. Z. Marinelazarett

Wir haben uns verlobt
Irmgard Gerdes
Arthur Schönbohm
Verw.-Maat (VS.)
Wilhelmshaven Schillerstr. 18 — z. Z. Wilhelmshaven 18. 5. 40

Als Verlobte grüßen
Marga Mertens
Peter Wiertz Uff. d. Luftw.
Wilhelmshaven Kleine Straße 8 — In einer Seefliegerkomp.
18. Mai 1940

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Reg.-Rat Dr. Erich Süssenberger und Frau Gertrud, geb. Meier
Wilhelmshaven, am 18. Mai 1940
Gökerstraße 70

Für die vielen erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit sagen wir allen Bekannten und Freunden, besonders dem Kommandeur, Herrn Korv.-Kapt. Kersten, und seiner ganzen Abteilung, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Chr. Hempelmann und Frau Geeske geb. Harms
Siedlerweg 24

Die Beisetzung
meines lieben Mannes findet am Montag, dem 20. Mai, um 5.00 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Frau E. Priebe
Varel, Steinbrückenweg 46.

Für die erwiesene Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau
Sophie Haan
verw. Wilhelms
sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Franz Wilhelms
Königstraße 140.

Danksagung
Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines geliebten Mannes spreche ich hiermit meinen Dank aus.
Frau Else Köhler

Bekanntmachungen

Jever

Der Vorstand weist darauf hin, daß die erstmalige Reinigung der Grenzleiden an der oldenburgisch-preußischen Landesgrenze — Schaugräben 1, 44, 36, 34, 6 und 13 der Wangerländischen Sielacht — bis zum
10. Juni 1940
zu erfolgen hat.
Die Pflichtigen haben bis dahin die obigen Schaugräben in einen durchaus einwandfreien Stand zu setzen. Soweit es erforderlich, sind die Gräben zu schlöten oder auszuloten. Die Höhlen sind ebenfalls gründlich aufzureinigen und instand zu setzen.
Gegen Säumige wird eine Brüche erkannt und die rückständige Arbeit auf ihre Kosten ausverdungen werden.
Jever, den 18. Mai 1940.
Vorstand der Wangerländischen Sielacht.
Taddiken.

Gemäß Polizeiverordnung des Ministers des Innern vom 21. April 1938 über die Abhaltung der Frühjahrs- und Herbstschau in den 4 Deichbänden bestimme ich über die Frühjahrsdeichschau im III. Deichband folgende Termine:
1. **am Donnerstag, dem 13. Juni 1940,** von Dangast bis Hooksiel, vorm. 8 Uhr beginnend,
2. **am Freitag, dem 14. Juni 1940,** von Hooksiel bis Carolinensiel, vorm. 8 Uhr beginnend.

Der Deichvorstand und die Deich- und Sielgeschworenen haben sich dazu an den bestimmten Orten einzufinden.
Es wird angeordnet, daß gegen diese Zeit die Deiche, Siele usw. nebst Zubehör in ordnungsmäßigen Stand gesetzt, insbesondere die Kappen des Deiches und alle Auf- und Abtrifte und Deichwege tüchtig angefüllt, gespurt und geebnet sein müssen. Für die Schauung sind ferner die Schott- und Schaartböhlen an Ort und Stelle bereitzuhalten. Die Schaarttüren sind gangbar zu machen. Soweit diesen Anordnungen nicht oder ungenügend nachgekommen ist, wird Brüche erkannt werden.
Jever, den 11. Mai 1940.
Der Landrat als Aufsichtsbehörde der Wasser- und Bodenverbände im Kreis Friesland
Ott.

Heute morgen entschlief nach längerer Krankheit unser lieber, kleiner
Günter
im Alter von 4 Jahren und 8 Monaten.
In stiller Trauer
Erich Gerdes u. Frau Mariechen
geb. Tapken
nebst Angehörigen.
Wilhelmshaven, den 17. Mai 1940.
Fortifikationsstr. 91.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Mai, nachmittags um 14.00 Uhr, auf dem Friedhof Friedenstraße statt.

Am 12. Mai entschlief nach leider nur kurzer Betriebszugehörigkeit unser Gefolgschaftsmitglied, Frau
Liselotte Kunze
geb. Busch
Wir werden der Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Wilhelmshaven, den 15. Mai 1940.
Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft der Verkehrsgesellschaft Wilhelmshaven m.b.H. Wilhelmshaven

Reichslotterie für nationalsozialistische Volkswohlfahrt
Die Heimat arbeitet und opfert!

Öffentliche Mahnung!

Die am 19. Mai 1940 fällig gewesenen Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung sind nunmehr spätestens bis zum 23. Mai 1940 an die zuständige Kasse zu entrichten. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.
Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zusendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag spätestens an dem obengenannten Tage der Kasse portofrei zugeführt sein. Die Ueberweisung muß in der Regel spätestens 3 Tage vorher erfolgen.
Wilhelmshaven, den 18. Mai 1940.
Der Vollstreckungsbeamte der Allgem. Ortskrankenkasse Wilhelmshaven.

Patent-Rollos
für die **Verdunkelung u. Sonnenschutz** (schwarz, schwarz-grün,) ab Fabrik kurzfristig lieferbar.
Laden-Besitzer!
Schützt eure Schaufenster-Auslage durch
Sonnenfilter-Rollos aus Cellophan
Lieferung ab Fabrik kurzfristig.
Einstell-Hochdruckspritzen
für den Luftschutz, mit 5 Meter Schlauch und verstellbarer Düse. Lieferung kurzfristig.
H. Schwemer, z. Z. Dommeyers Hotel, Hindenburgstr. 21, Fernr. 1575, v. 10—12 u. 3—6 Uhr.

Versteigerer

Versteigerung.
Sanderahm. Rentner Jul. Rabe Erben lassen am Sonnabend, dem 25. Mai, nachm. 3 Uhr, in Sanderahm meistbietend gegen bar und kurze Frist verkaufen:
1 eich. Kleiderschrank, 1 dito, 1 Glasschrank, 1 Küchenschrank, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Teppich, 5 Tische, 2 Bettstellen m. Matr., 2 Korbsessel, 10 Stühle, 2 Wanduhren, 1 Küchenherd, 1 Handwagen, 1 Karre, ferner das gesamte kleinere Haushaltsgerät und die Gartengerätschaften.
Menke, Versteigerer, **Zetel.**

Entlaufen

Schwarzer Schäferhund
der auf den Namen „Donar" hört, entlaufen. Schulstraße 2.

Verschiedenes

Präg dir ein
„Altesse" muß es sein.
(Das Zigarettenpapier aus Wien.)

Förderband leihweise für 3—4 Wochen gesucht. Angebote unter H. 889 an Kurier

Unterricht

Wer erteilt Unterricht in dänischer Sprache? Angebote unter H. 943 an Kurier

Entlaufen

Kleiner Zwergdackel, schwarz mit braunen Füßen, rotes Halsband, auf den Namen Mäuschen hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. W. Kroll., U.-Heim, 4. SStA., Roonstraße.

Tiere

Junger reinrassiger Foxterrier zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 893 an „Kurier".

Junger Schäferhund zu verkaufen. Schröder, Neustadtgödens, bei Wolf.

Auto

Zündapp, 200 ccm, gut erhalten, zu verkauf. Voslapp, Sengwarder Str. 36.

Am 17. Mai 1940 verstarb unser Kamerad, SA.-Rottenführer
Fritz Alken
Mit ihm ging ein treuer, pflichtbewußter Kämpfer für Führer und Volk von uns.
Der Führer des SA.-Sturmes 6/19 Heidmühle
Schäfer

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Vom 20. bis 25. 5.
Göker- u. W'havener Straße
Nr. 2501 bis 3750
Flensburger Straße
Nr. 501 bis 750
Ausgabe für die Flensburger Straße vorläufig Gökerstraße
Stümpel, Gökerstraße 93

Auto - Verdecke
Kabriolettverdecke, Staubhüllen, Schonbezüge
Heinrich Heyne Börsenstr. 84 u. 87, Fernruf 1094

Große Anzahl **blauer**
Knaben-Skimützen
eingetroffen.
Jonny Matzen jr.
Lilienburgstraße 24

Schlank
durch **Dr.-Janßen-Tee,** Packung 2.00 RM.
Drogen-Meyer
Marktstraße.

Aerztlicher Sonntagsdienst
(Nur für Notfälle ab Sonnab. 13 Uhr)
Dr. med. Wolffram, Kieler Straße 19, Ruf 1326. — Dr. med. Thomas, Blumenstr. 21, Ruf 2555.

Kirchliche Nachrichten

Evang.-lutherische Kirchengemeinde Rüstringen in Wilhelmshaven.
Bant. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Wilkens. — Mittwoch, 8 Uhr: Frauenhilfe. Harms. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde. Wilkens.
Heppens. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Bielfeld. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde im Pfarrhause, Holtermannstr. 30. Habben. — Donnerstag, 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal. Bielfeld.
Neuende. Sonntag, 10 Uhr: Pastor Mahler. — Montag, abends 7.30 Uhr: Zusammenkunft der Frauen der Gemeinde. Bamberger. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelstunde. Mahler.
Kath. St.-Willehad-Kirche (Prinz-Heinrich-Str.). Jugendsonntag: Hl. Messen 6, 1/28, 9, 10½ Hochamt, 14 Christenlehre, 20 Feierstunde. Donnerstag, Fronleichnam: Hl. Messen wie sonntags. Prozession am folgenden Sonntag.
Voslapp: Hl. Messen 8 u. ½10.
Kath. St.-Marien-Kirche, Ausgaristraße. Gottesdienst: 6, 8 und 10.30 Uhr; 20 Uhr: Bekenntnisstunde der Pfarrjugend. Wochentags 20 Uhr: Maiandacht.
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten. Sonntag, 19. Mai, 8.00 Uhr abends, Bibel-Andacht. Missionssaal: Börsenstraße 116 (Gartenhaus).
Baptistengemeinde, Hollmannstr. 24. 9½ Uhr, 16½ Uhr. 11 Uhr Sonntagschule.
Sande. 10 Uhr: P. Azen. Muttertag (Glocken-Opferfeier). Danach Kinderlehre (Konfirmanden 1941)

Die seit dem **Wilhelmshavener**
Wunschkonzert
beliebte u. bekannte Tanzkapelle spielt ab heute jeden
Sonnabend und Sonntag
Konzerte
im Parkhaus
Besondere Wünsche der Gäste werden von der Kapelle gern erfüllt werden.
Saalöffnung 18.00 Uhr — Anfang 19.00 Uhr

Achtung!
Sonntag morgen 10.00 und 11.30 Uhr zu dem ermäßigten Eintrittspreis von
40 Pfennig / Militär 20 Pfennig
Sonder-Vorstellungen
mit einem **Kulturfilm** und der **neuesten Wochenschau** mit dem Einmarsch und Kampfberichten unserer Wehrmacht in Holland, Luxemburg und Belgien.
Capitol
Kassenöffnung 8.30 Uhr.

Wegen des großen Erfolges in W'haven 3 Tage verlängert!
Wir wiederholen unsere Zuschneide-Vorführung
Der Goldene Schnitt
das erprobte Lehrmittel in vielen Schulen, das Ihnen ermöglicht, spielend leicht tadellos passende Kleidungsstücke und Wäsche, auch für stärkste Figuren, sofort selbst herzustellen. Kein mühsames Abstecken und Anprobieren! Sie können alle neuen Stoffe, Stoffreste und vorjährigen Kleider verwerten. Die Vorträge finden statt: Montag, Dienstag und Mittwoch, 11 Uhr vormittags, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends im
Parkhaus Wilhelmshaven
Einmaliger Besuch genügt! Vortragsdauer etwa eine Stunde! Brille nicht vergessen! Unkostenbeitrag 20 Pf. Wer nicht kommt, hat viel versäumt! Kein Kursus! Kein Unterricht! Auch der weiteste Weg lohnt sich, denn es gibt nichts Einfacheres und Billigeres als den „Goldenen Schnitt".
Leitung H. Schierhorn, Hamburg.

Heirat

Wünsche einfaches Mädel oder Frau, auch vom Lande, mit nettem Aeußeren, von 25 bis 35 Jahren, zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. 1 bis 2 kleine Kinder angenehm. Bin Werftangehöriger, 41 Jahre, 1,65 groß, dunkel, 2 Kinder, Mädel, 12 und 15 Jahre, eigenes kleines Heim. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild (zurück) unter H. 851 an „Kurier" erbeten

Geb. 37jähriges Fräulein, Ostfriesin, 1.70 gr., schlanke, jugendl. Erscheinung, freundl. Wesen, möchte charakterfesten Herrn von gutem Aeußeren und viel Sinn für schönes Heim zwecks späterer Ehe kennenlernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften (sofort zurück) unter H. 954 an den Kurier.

Süddeutscher, 40 Jahre, Angestellter, mit gutem Einkommen, friedliebender Charakter, hier fremd, sucht Bekanntschaft zw. baldiger Heirat. Erwünscht Dame bis 35 mit Sinn für die Natur, mit reichem Innenleben und die einen guten Lebenskameraden zu werten weiß. Unter H. 952 an den „Kurier".



Fehlt es an Damen- oder an Herrenbekanntschaft? Schnell vermittelt Ihnen die Kurier-Kleinanzeige den richtigen Partner.

Kaufmann, 22 Jahre, 1.76, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten Mädchens zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erbeten unter H. 908 an „Kurier".

Handwerksmeister aus näherer Umgebung, Mitte 30, sucht die Bekanntschaft eines lieben, strebsamen, jung. Mädchens bis zu 30 Jahren zwecks Heirat. Bildzuschriften (Bild zurück) unter H. 862 an „Kurier".

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Vermittler

Gute Existenz
durch Einheirat find. solid. Herr mittl. Jahre, wenn Neigung vorhanden. Näh. u. W. 82 durch Briefbund
Treuhelf
Berlin-Charlottenburg 6

Im Auftrage suche ich für folgende Kunden geeignete Ehepartner:
30j. Dr., Jurist, Ausländer, in gut. Position, Dame a. gut. Hause,
38j. Industriekaufmann,
37j. Kriminalbeamter w. Dame aus Beamtenkreisen,
40j. Fabrikdirektor m. gut. Eink.,
27j. staatl. Revierförster wünscht gutbürgerl. Ehegattin,
39j. Feuerwehrbeamter,
5 Damen i. Alt. v. 30—40 Jahr. **bieten Einheirat** i. gesunde Fabrikationsbetr.
Eheanb. Frau Horstmann,
Bremen, Obernstr. 40/42, Eing. Kahlenstr. Kostenl. Beratg. v. 10—19 Uhr, Ruf 24 794.
Meine Vertretungen i. 40 Städt. erfüllen den Wunsch aller ernstlich Ehesuchenden.

Landesbibliothek Oldenburg

Im Gedenken an unsere Soldaten

Morgen 2. Haussammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz

Heute und morgen wird die 2. Haussammlung im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt.

Wieder werden die Männer und Frauen der NSV. an Hand von amtlichen Sammellisten die einzelnen Haushaltungen aufsuchen, um von den Volksgenossen die Spende entgegenzunehmen.

Wenn wir heute und morgen unsere Spende zum Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz geben, so denken wir dabei an unsere Soldaten, die draußen an den Fronten im harten Entscheidungskampf um Sein oder Nichtsein unseres Volkes kämpfen.

Zehitz
Kreisbeauftrgter für das KHW. für das DRK.

Der tödliche Verkehrsunfall in Fedderwardergroden vor Gericht

Am 1. Juli vorigen Jahres wurde ein älterer Mann in Fedderwardergroden von einem Lastzug angefahren und getötet. Der Fahrer des Lastzuges, der die Einbahnstraße Rüstersiel—Fedderwardergroden in der falschen Richtung befahren hatte, hatte den Unfall nicht bemerkt und wurde in Rüstersiel angehalten.

Schon einmal war die Verhandlung gegen den der fahrlässigen Tötung angeklagten Fahrer des Lastzuges angesetzt, aber vertagt worden, da der Sachverständige, der auch der Hausarzt des Verunglückten gewesen ist, von seiner Schweigepflicht als Arzt entbunden werden mußte, damit die Frage geklärt werden konnte, ob der Verunglückte unter Umständen aus seinem seelischen Zustand heraus irgendwie seinen Unfall selbst verschuldet haben könnte.

Außer dieser Aussage des Arztes, in der manches zugunsten des Angeklagten sprach, mußte aber das Verhalten des Angeklagten selbst in der Verhandlung mit eine große Rolle spielen, da er einmal die Einbahnvorschriften nicht beachtet, beim Befahren der Kurve, in der der Unfall sich ereignete, zu weit nach links gekommen und offenbar nicht langsam genug gefahren war. Verschiedene Zeugen traten auf, darunter ein Tscheche, der den Unfall beobachtet hatte. Der Angeklagte selbst, der einen sehr guten Eindruck machte, konnte wenig über den Unfall sagen, da er ihn nicht bemerkt hatte.

Wenn das Gericht ihn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilte — der Oberstaatsanwalt hatte 5 Monate, der Verteidiger Freisprechung beantragt —, so auf Grund der Tatsache, daß der Fahrer falsch gefahren war und die Kurve nicht richtig genommen hatte und dadurch an dem Unfall schuld sei; dagegen hielt das Gericht eine Schuld des Verunglückten für nicht erwiesen. Es berücksichtigte dabei die Milderungsgründe, die auch der Oberstaatsanwalt dem Angeklagten zuerkannt hatte.

*

Postpersonalien. Verliehen das Treudienst-Ehrenzeichen in Gold nach Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit dem Postinspektor Jasper Goldhammer. Das Treudienst-Ehrenzeichen in Silber nach Vollendung einer 25jährigen Dienstzeit dem Postassistenten Heinrich Willers und dem Postschaffner Fritz Hinrichs. Versetzt: Oberpostinspektor August Köppens von Damme, Postschaffner Georg Indorf von Burhave (Oldbg.) und Postschaffner Carl Rudy von Lingen (Ems) nach Wilhelmshaven. Telegrapheninspektor Bruno Schläfke von Wilhelmshaven nach Oldenburg (Oldbg.).

Mutter mit wehrhaftem Herzen



Vater steht an der Front, Mutter hat zu ihrer Hausfrauenarbeit auch noch die schweren Pflichten des Mannes übernommen. (Scherl-Bilderdienst, Berlin)

In Betrieben und Gemeinschaftslagern

Ein Tag mit der Deutschen Arbeitsfront unterwegs

In den Städten und Dörfern Großdeutschlands ist alt und jung in unermüdlichem Schaffensdrang von früh bis spät bei der Arbeit. Wir alle wissen, daß die der Heimat gestellten Aufgaben nicht weniger wichtig sind als der Einsatz der draußen vor dem Feind stehenden Kameraden. Und der deutsche Arbeiter löst diese Aufgaben!

Die Betreuung der Millionenheere der Schaffenden obliegt auch in der Kriegszeit der Deutschen Arbeitsfront. Um einen Einblick in die Betreuungsarbeit der DAF. zu erhalten, besuchten wir unsere Kreiswaltung Wilhelmshaven. Gerade in unserem Kreis sieht sich die Deutsche Arbeitsfront vor ganz besondere Aufgaben gestellt, denn nicht nur die Wilhelmshavener Betriebe, sondern auch alle die in den zahlreichen Gemeinschaftslagern untergebrachten Volksgenossen sollen sowohl in sozialer als auch in kultureller Hinsicht betreut werden. In gewissen Abständen führt die DAF. in allen Betrieben und auch in den Gemeinschaftslagern Appelle durch. Mit dem Kreispropagandawalter Pg. Jach waren wir während eines ganzen Tages unterwegs, um an mehreren solchen Appellen teilzunehmen.

In den Oldenburger Zahnradwerken schwingt das Hohelied der Arbeit durch die Werkstätten, als wir dort eintreffen. Es ist unmittelbar vor der Mittagspause, und alle Maschinen sind noch in vollem Gange. Hinter den Dreh- und Hobelbänken, hinter den Fräsmaschinen stehen die Arbeitskameraden und bearbeiten mit sicherer Hand ihre Werkstücke. Dann ist alles still. Neben ihrem Arbeitsplatz sitzen die Kameraden auf langen Bänken. Der Betriebsführer eröffnet den Appell, und dann nimmt der Gauschulungswalter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bruns, das Wort. Er spricht von dem Betrieb als Bollwerk.

Kurz darauf sind wir bei der Reichsbahn. In einem Schuppen sind in langen Reihen Bänke aufgestellt, mit Fahnen und frischem Grün hat man dem Raum einen würdigen Rahmen gegeben. Von allen Seiten eilen Männer und Frauen herbei. Sie kommen aus dem Betriebswerk, vom Güterschuppen und von vielen anderen Dienststellen der Reichsbahn. Während draußen Züge vorbeibrausen und Lokomotiven rangieren, nehmen hier die Kameraden und Kameradinnen die Worte des Gauschulungswalters in sich auf, die ihnen Richtschnur sein sollen in diesen Kriegswochen.

Kurz vor Feierabend sind wir bei den Kameraden der Großtischlerei Helmerichs. Auch hier wird an den Hobelbänken, an der Kreissäge noch tüchtig gearbeitet. Bald aber sind die Männer in ihrem Gemeinschaftsraum versammelt und hören die Worte des Pg. Bruns.

Im Gemeinschaftslager Altengroden erwarten mehrere hundert Lagerkameraden uns im Gemeinschaftssaal. Auch sie sind aufmerksame Zuhörer, denn sie wissen, wor m es heute geht.

Während Pg. Bruns zu den Kameraden spricht, fahren wir noch zu einigen in der Nähe gelegenen Gemeinschaftslagern. Bei ihnen ist die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu Gast. In einem Lager läuft der Film „Ziel in den Wolken", ein Bildstreifen aus den Anfängen der Fliegerei, der unter lebhafter Anteilnahme über die Leinwand geht. In dem anderen Lager treffen wir eine KdF.-Varieté-Truppe an, die mit ihren vielseitigen Darbietungen die Lagerkameraden unterhält.

Wir aber sahen an diesem Tag, daß die Deutsche Arbeitsfront in jeder Hinsicht um den deutschen Arbeiter bemüht ist.

Herbert Schmidt.

Wanderung in die Marsch

Am Kanal nach Sanderbusch, durch Wiesen und Felder heimwärts

Unsere beiden letzten Sonntagsspaziergänge waren in die nördlichen Bereiche unseres Stadtgebiets gegangen, Rüstersiel war ihr Ziel gewesen. Wenn wir nun einmal unsere Schritte gen Westen wenden wollen, so lockt uns dazu das Wasser. Am Kanal soll es nach Sanderbusch gehen, und es soll gleich ein Spaziergang sein mitten in die Marsch. Viele haben sie in ihr Herz geschlossen, wer aber noch glaubt, daß sie eintönig sei, der mache einmal in diesen Monaten des Frühlings und Sommers in gewissen Abständen den gleichen Weg, immer wird er neue Eindrücke auf diesem Spaziergang aufnehmen. Ob es die Vielfältigkeit des Himmels ist, der seinen Bogen über die grüne Weite der Marschlandschaft spannt, oder ob es die Wiesen sind im Schmucke ihrer Blumen oder die Felder mit ihrem Wachstum — immer werden wir auch dieser Landschaft einen neuen Reiz abgewinnen können.
kommener Wanderweg. Deshalb machten wir schon kommener Wanderweg. Deshalb haben wir schon in unseren letzten Spaziergängen mit besonderer Betonung auf die Landwege und schmalen Wiesenpfade aufmerksam. Und für den Weg nach Sanderbusch wollen wir den Weg längs des Ems-Jade-Kanals benutzen. Im Stadtteil Bant oder schon bei der Deichbrücke können wir an ihn herangehen, Wir wollen uns nicht bei all dem, was es im einzelnen auf diesem Weg zu sehen gibt, aufhalten. Unser Blick soll der Natur gehören. Langsam lassen wir die Stadt hinter uns, wir werden bis nach Mariensiel hin an sie erinnert, ob durch die Gemeinschaftslager am Banter Weg, durch Werkhallen und andere Anlagen. Hinter Mariensiel überquerten wir die Made, die hier unter den Ems-Jade-Kanal hindurchgeführt ist, um bald darauf in den Jadebusen einzumünden. Unter schattigen Bäumen wandern wir dann zur rechten und schließlich zur linken Seite des Kanals. Nach beiden Seiten hin schweift unser Blick in die Marsch. Er wird aufgefangen von den Büschen, aus deren Grün die Dächer der Bauernhöfe hervorleuchten. Die Sander Mühle reckt sich gen Himmel und etwas weiter schaut ein schlanker Turm über die Bäume hinaus, der Turm des früheren Schlosses Marienhausen, das der Sommersitz der jeverländischen Fürstin Fräulein Maria war.

Wunderschön ist dieser Weg am Kanal. In der Frühlingssonne leuchten die gelben Blüten des Löwenzahns auf den Wiesen, und in der neuen Siedlung, die wir zuerst erreichen, blüht und grünt es allenthalben in den Gärten.

Freundlich liegt Sanderbusch vor uns. Es ist durch das Marinelazarett zu einem bedeutsamen Vorort Wilhelmshavens geworden, in dem alten Ort mit seiner viele hundert Jahre alten Kirche ist damit eine neue Neute gekommen, ohne daß er von seiner Idylle und Beschaulichkeit etwas eingebüßt hat.

Wir gehen durch den Ort, und da wir möglichst für den Heimweg eine andere Strecke wählen, biegen wir etwa gegenüber der Straße, die nach Neustadtgödens abzweigt, nach links in einen Weg ein, der Bulsterdeich heißt, der Rest einer jener alten Deichzüge unserer Heimat gegen das Meer.

Wieder geht es durch Wiesen und Felder, wieder begleitet Lerchengesang unseren Weg. Die Landstraße nimmt uns auf, tief liegen die Wiesen zu beiden Seiten, hier haben wir noch das Empfinden, auf einem Deich zu gehen. Marienfiel ladet ein zu kurzer Rast, wie es vordem auch Sanderbusch tat. Und wenn wir auf der Brücke wieder am Ems-Jade-Kanal stehen, haben wir eine genußreiche Rundwanderung gemacht.

Mk.

Verdunkelungszeit. Von Sonnabend, 18. Mai, 21.25 Uhr, bis Sonntag, 19. Mai, 5.20 Uhr.

Voslapps Kinder erfreuen ihre Mütter

Eine kleine Schar fröhlicher Kinder ist es, die sich in jeder Woche einmal in der Siedlerfrauenberatungsstelle Voslapp zusammenfindet. Zwei Stunden lang ist man dort vereint zu lustigem Singen, gemeinsamen Spielen und anregenden kleinen Handfertigkeiten.

In dieser Woche vor dem Muttertag waren diese 6- bis 10jährigen besonders eifrig am Werk. Galt es doch, den morgigen Ehrentag der deutschen Mutter vorzubereiten. Mit buntem Stoff, Nadel und Faden, mit Pappe, Klebstoff und Papier war man eifrig am Werk, um kleine Geschenke anzufertigen. Was entstanden ist, möchten wir natürlich nicht verraten, um den Müttern nicht die Ueberraschung und den Kindern nicht die Vorfreude zu nehmen. Am morgigen Sonntagvormittag nun werden die Kinder gemeinsam bei ihren Müttern reihum gehen, werden ihnen ein Frühlingsliedchen singen und dann ihr Geschenkchen als Zeichen der Dankbarkeit überreichen.

M. Kr.

Gebt doppelt und dreifach

Wie wissen wir, die wir im Kriege waren,
Was damals als Soldat und unerfahren
Uns noch im rechten Lichte nicht erschien:
Wie eine Mutter sorgt um unser Leben,
Wie ihre Liebe uns die Kraft gegeben,
Die Not zu überwinden, Leid und Müh'n!

Wie wissen wir, die wir mit unsern Wunden
Im Lazarett in vielen schweren Stunden
Umhütet waren von der Schwester Hand,
Zu schätzen heut', was hinter diesen Wänden
Das Rote Kreuz mit stillen linden Händen
Vollbringt, umhegt vom ganzen Vaterland!

Wie sind wir alle jetzt mit heißem Herzen
Bei denen, die berufen auszumerzen,
Was das November-Deutschland damals tat!
Ein neu' Geschlecht stürmt nun mit neuen Fahnen
Auf gleichen Feldern wie die deutschen Ahnen:
Durch alle Zeiten ewiger Soldat!

So laßt euch jetzt und grade heut' noch sagen:
Wollt ihr Soldaten Dank entgegentragen,
Ehrt ihre Mütter jetzt am Muttertag.
Und wenn man heut' und morgen ruft zu Spenden
Fürs Rote Kreuz, dann gebt mit vollen Händen!
So soll die Heimat danken tausendfach!

Harm.

„Warum wir siegen"

Gestern abend waren alle Wilhelmshavener wieder am Lautsprecher, um immer neue Sondermeldungen von deutschen Siegen im Westen zu hören. Viele werden die Antwort auf die Frage wissen wollen, woher Deutschland diese ungeheure Kraft nimmt, gegen die Heere dreier Länder solche Siege zu erkämpfen. Die Quellen dieser Kraft, das Geheimnis dieser Siege, die Größe des revolutionären Kampfes Deutschlands gegen die Plutokratien, werden 35 Redner in Kundgebungen der NSDAP. kommenden Dienstag in allen Stadtteilen, in sämtlichen Sälen Wilhelmshavens näher darlegen. Volksgenossen, jeder muß diese Wurzeln deutscher Kraft kennen, damit keiner sie wieder zerstören kann. Deshalb erwarten wir euch alle zu den Kundgebungen mit dem Thema: „Warum wir siegen".



Filmschau

Disziplin und Kameradschaft

Ein Film aus dem Leben einer Ballett-Truppe

Zuerst gab es gestern in den „Deutschen Lichtspielen" Enttäuschung, als bekanntgegeben wurde, daß die neueste Wochenschau mit den Aufnahmen vom siegreichen Kampf unserer Soldaten im Westen noch nicht eingetroffen sei. Nun, da muß man die Sonderveranstaltungen, die gestern für diese Wochenschau bekanntgegeben wurden, in den nächsten Tagen nutzen.

Man tröstete sich gestern mit den anderen Filmen. Da war zuerst der ausgezeichnete Kulturfilm von unserer Walfangflotte, deren Fangreise wir verfolgen und Einblick erhalten in die große Bedeutung für die Fettversorgung Deutschlands im Rahmen des Vierjahresplanes. Dann gefiel dem Publikum auch sehr der große Tobisfilm „Wir tanzen um die Welt", dessen Drehbuch vom Sohn des Operettenkomponisten Walter Kollo, Willi, der auch die Musik schrieb, nicht so sehr die von Erfolg zu Erfolg, von Hauptstadt zu Hauptstadt reisenden Girls (Anregung waren die bekannten Haller-Girls) schildern wollte, sondern ihren Alltag, ihre unermüdliche Berufsarbeit, den Ernst, mit dem solche Truppe arbeitet, die Kameradschaft und Disziplin, mit der sie zusammengehalten wird.

Das ist ausgezeichnet gelungen. Zumal neben Luci Höflich als Ballettmutter solche schönen Filmkünstlerinnen wie Charlotte Thiele (von Hamburg zu ihrer ersten Filmrolle engagiert), Irene von Meyendorff, Carola Höhn, Charlott Daudert mit den übrigen der 18 Girls tanzen und spielen. Karl Raddatz, Harald Paulsen und Herbert Hübner versuchen als Amerikaner diese Truppe aus Konkurrenzgründen zu sprengen, aber schließlich erweist sich die Kameradschaft deutscher Mädel doch stärker. Scheint dieser Film also in unsere Tage des Entscheidungskampfes auch nicht so gut hineinzupassen, das ist auch hier deutsches Wesen: Kameradschaft, Unterordnung, Disziplin, Sauberkeit, gekennzeichnet mit dem Wort des Captaingirls: Das tut man nicht!

Hermann Ahner.

Volksgenossen, denkt an die Verdunkelung!



Landesbibliothek Oldenburg

Frau Scholtz-Klink spricht am Muttertag

Das Gaupresseamt Weser-Ems teilt mit: Wie schon mitgeteilt, wird neben dem Reichsinnenminister Dr. Frick auch die Reichsfrauenführerin, Frau Gertrud Scholtz-Klink, am Muttertage im Großdeutschen Rundfunk sprechen. Die zuerst für 14.30 Uhr vorgesehene Sendung beginnt nach einer Neuregelung erst um 15.00 Uhr und dauert bis 15.40 Uhr.

Vormilitärische Erziehung durch das NSKK.

Oberführer Lehmann sprach zu den Einheitsführern der Motor-Standarte 63

Durch die Wehrstaffeln führt das NSKK. die vormilitärische Ausbildung sämtlicher noch nicht gedienter Männer und Jungmannen des Korps im Alter von 18 bis 45 Jahren durch. In diese Wehrstaffeln werden alle NSKK.-Männer eingereiht, außerdem gehören den Wehrstaffeln sämtliche Anwärter des Korps an, die sich durch freiwillige Meldung zur Durchführung der vormilitärischen Ausbildung den Wehrstaffeln eingliedern.

Oberführer Lehmann, der K.-Gruppenführer der Motorgruppe Nordsee, hatte kürzlich die Einheitsführer der Motorstandarte 63, deren Bereich Oldenburg und Ostfriesland umfaßt, außerdem die Staffelführer und den Standartenstab zusammenberufen. Es gab ausführliche Darlegungen über die vormilitärische Ausbildung auf Grund der Erfahrungen, die in dem ersten Kursus der Wehrstaffelausbildung gewonnen worden sind. Gleichzeitig gab er allen Sturmführern Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch durch knappen Bericht über die Arbeit. Das NSKK. erfüllt im Geiste nationalsozialistischer Wehrhaftmachung des ganzen Volkes mit der Wehrstaffelarbeit eine Aufgabe, die die Ausbildung des ungedienten deutschen Mannes in der Wehrmacht erleichtert; es hilft damit jetzt direkt mit an der Durchfechtung des geschichtlichen Kampfes der Nation, der in sein entscheidendes Stadium zu treten begann.

*

Verkehrsunfall. Gestern gegen 19.30 Uhr wurde in der Wilhelmshavener Straße ein Radfahrer von einer Straßenbahn angefahren. Das Fahrrad wurde beschädigt, der Radfahrer blieb unverletzt.

Tage, die die Welt erschüttern . . .

Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit erlebt sie in diesen hellen Frühlingswochen, die die deutschen Truppen im Westen zum Gegenangriff antreten ließen. Es erlebt sie mit jener Stärke und Tiefe des Mitgerissenseins, die weiß oder zumindest instinktiv erfühlt, daß sich das Schicksal einer ganzen Epoche, eines ganzen Erdteils, der ganzen Welt vielleicht noch nie in einer so kurzen Zeitspanne zusammendrängte, daß noch nie in der Geschichte eine derartige Fülle an menschlichen und materiellen Kräften mobilisiert war, um eine Entscheidung zu erzwingen, deren Wirkung sich über Jahrhunderte erstrecken wird.

Stolz und Begeisterung erfüllen den Soldaten, der bei diesem Ringen seine Kraft mit einsetzen darf. Derselbe Stolz und dieselbe Begeisterung sind aber auch in den Daheimgebliebenen lebendig. Auch fern der Front, in der Stetigkeit eines Lebens, das der Krieg auch jetzt noch nicht in der Gleichförmigkeit seines äußeren Ablaufs wesentlich zu beeindrucken vermochte, glüht dieses Gefühl für die Größe einer Zeit, die zutiefst dramatisch ist wie kaum eine zweite der Geschichte.

Zwar wehen keine Fahnen, zwar brausen keine Lieder, aber dieser äußeren Formen bedarf es nicht — noch lebt dieses Gefühl still und verhalten, hinter einer Mauer des kühlen Verstandes, der über dem triumphalen Anfang nicht vergißt, daß die große Entscheidungsschlacht noch bevorsteht, daß sie einem gut gerüsteten, zähen Gegner geliefert werden muß und daß sie Opfer kosten wird.

Die alten Frontsoldaten vor allem sind es, deren Worte in diesen Tagen Gewicht haben. Sie kennen die Schauplätze dieses Krieges. Namen wie Lüttich und Namur sind ihnen mehr als geographische Begriffe, an ihnen haften Erinnerungen tausendfacher Art, an Kampf, Vormarsch, Durchbruch, Stellungskrieg, Erinnerungen an Stahlgewitter, Wunden und heldenhaftes Sterben, Erinnerungen aber auch an Kameradschaft und manches gute, männliche Wort, das ihnen half, vier Jahre auszuharren. Sie vermögen auch den Gegner zu schildern, den „Tommy" und den „Poilu", ihn vor allem, dessen Zähigkeit sie kennen lernten. Trotzdem: wenn sie auch manches kühler und abwägender beurteilen, sie sind zutiefst der Ueberzeugung, daß dieser Kampf anders ausgehen wird als der vor fünfundzwanzig Jahren. Ohne eine starke, zielbewußte Führung, ein ungeordnetes, von Kriegsgewinnlern ausgebeutetes Land im Rücken, ohne geregelten Nachschub an Waffen und Munition brachten sie den Gegner schon damals mehr als einmal an den Rand der Niederlage, ehe feige Revolte im Rücken sie zur Umkehr zwang — wie naturnotwendig ist heute der Sieg, da Gefahren dieser Art ein für alle Mal ausgeschaltet und aus dem Ablauf dieses Kriegs, indem die größte und bestgerüstete Wehrmacht der Welt die Initiative jetzt in der Hand hat und nicht mehr loslassen wird.

So schaut das deutsche Volk gelassen den kommenden Entscheidungen entgegen. Das Herz jedes einzelnen ist bei den Kämpfern in Belgien und in Frankreich, auf der Landkarte aber zeichnet sich ihm heute bereits die Verwirklichung eines Planes ab, für dessen Durchführung 1914 nur zwei Armeekorps fehlten.

„Ich weiß von nichts!"

Wie ein verirrter Bienenschwarm drängten sich die Menschen um den Kraftwagen. Der hatte soeben einen Radfahrer aus dem Sattel gekippt. Das Hinterrad des Fahrrades hatte Nierenform angenommen, die Hörner der Lenkstange schienen unter einer Dampfwalze gelegen zu haben. Schlimm sah es auch um den Radfahrer aus: Luftspinne im Hosenknie, zerschundene Hände, zerfetzten Hut!

Ein Polizist teilte die Menge: „Was gibt's denn hier?"

Der Radfahrer sah betrübt auf seine verbogene Technik und meinte: „Das Auto ist schuld, es ist zu weit nach rechts gefahren!"

„Machen Sie doch keine Witze", sagte der Kraftfahrer, „Sie sind zu weit nach links gefahren!"

„Stimmt ja gar nicht", darauf der Radfahrer, „der Herr dort hat's genau gesehen."

Der Schupo, für den ein Unfallzeuge genau so wertvoll wie ein Stempel unter der Urkunde ist, wandte sich dem bezeichneten Mann zu: „Bitte, Ihre Anschrift!"

Der Angeredete drehte sich um, ruderte mit einigen Ellenbogenstößen aus dem Menschenstrudel und schritt hastig davon.

„Heda! Sie, Herr . . . Bleiben Sie mal hier!" Der Schupo war auch schon an seiner Seite. „Sie können doch hier nicht einfach fortgehen?"

„Kann ich nicht? Gewiß kann ich!" machte der Drückeberger ein mürrisches Gesicht. „Ich weiß von nichts, mein Name ist Hase! Soll ich mich hier als Zeuge aufschreiben lassen, um nachher aufs Gericht zu laufen, Zeit zu vertrödeln und . . ."

Der Schupo meinte ernst: „Da wird Ihnen wohl nichts anderes übrigbleiben. Einmal ist es Anstandspflicht, sich als Zeuge zur Verfügung zu stellen. Ueberlegen Sie nur: einer der beiden Verkehrsteilnehmer ist an dem Unfall schuld. Sie standen dabei und können Angaben machen, die dem Gericht ein gerechtes Urteil ermöglichen. Wenn Sie sich Ihrer Pflicht entziehen lacht sich womöglich der Schuldige ins Fäustchen. Im übrigen: Nach einer neuen Verordnung macht sich der Zeuge eines Verkehrsunfalles, der sich der Feststellung seiner Personalien entzieht, der Fußgängerflucht schuldig! Das kann unter Umständen eine Kleinigkeit kosten!"

Worauf Herr „Hase", den Finger an die Hutkrempe legend, folgsam seinen Ausweis zog und damit einer Anstands- wie auch einer Rechtspflicht genügte.

Zinn.

Hilgenfeldt bei der Moor-SA.

Appell unseres Gauleiters Carl Röver an diese Männer

Zwei Tage weilte Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt in unserem Gau zwischen Weser und Ems. Der Besuch des verantwortlichen Leiters der NS.-Volkswohlfahrt in unserem Nordseegau sollte einmal ein Dank sein an die vielen tausend unbekannten Helfer und Helferinnen, die sich Tag für Tag selbstlos für die NSV. einsetzen; und dieser Besuch sollte eine Anerkennung für die großen Leistungen aller Menschen im Gau zwischen Weser und Ems während des ersten Kriegswinterhilfswerkes des deutschen Volkes sein. Draußen im Emslandhaus, in der Einsamkeit der Moore, gab Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt diesem Dank vor den Männern und Frauen der NSV. im Kreis Aschendorf-Hümmling und vor den Männern der Moor-SA. Ausdruck.

Gauleiter Carl Röver war mit seinem Besuch in den frühen Morgenstunden vom Bookholzberg über Oldenburg in das Emsland hinausgefahren. Nach der Besichtigung einiger Strafgefangenenlager des Emslandes sprach in den Mittagsstunden Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt im Emslandhaus, das der Moor-SA. vom Führer geschenkt wurde, und stellte in seiner kurzen Ansprache die großen Aufgaben und den tiefen Sinn unserer sozialen Arbeit im nationalsozialistischen Deutschland heraus. Wir haben die einzige große Aufgabe, dem Leben zu dienen, und wir wollen immer daran denken, daß der Boden, den unser deutsches Schwert erkämpft und beschützt, nur erhalten wird durch die Wiegen, die wir auf diesen Boden stellen. Indem wir gegen die Säuglingssterblichkeit unsere Maßnahmen richten, indem wir unsere Mütter und Kinder beschützen und stärken, geben wir die Möglichkeit zum Heranwachsen eines gesunden und starken Geschlechtes.

Gauleiter Carl Röver sprach zu den Männern der Moor-SA. über den schicksalhaften Entscheidungskampf des deutschen Volkes, der jetzt im Westen entbrannt ist. Wir sind stolz auf unsere Soldaten, so sagte der Gauleiter, und dieser Stolz und ihr Einsatz und ihr Opfermut lösen bei uns die Verpflichtung aus, es ihnen gleichzutun, indem wir das Letzte geben auf der Stelle, auf die uns der Führer gestellt hat.

Am Tage zuvor hatte der Gauleiter seinem Gast die Niederdeutsche Gedenkstätte „Stedingsehre" auf dem Bookholzberg gezeigt, die nach dem Willen des Gauleiters zur entscheidenden Erziehungsstätte auf schulischem Gebiet für unseren Führer-Nachwuchs sein soll. In dem großen, soeben fertiggestellten Gästehaus, das wie die gesamte Anlage „Stedingsehre" die größte Anerkennung des verantwortlichen Leiters der NSV. fand, hieß der Gauleiter den Reichshauptamtsleiter im Nordseegau willkommen. In knappen Worten schilderte der Gauleiter, wie die Idee „Stedingsehre" zur Tat wurde und wie das Spiel August Hinrichs' immer wieder die Menschen im niederdeutschen Raum belehren soll, daß ein großes Volk aus der Geschichte zu lernen hat, seine Einheit nicht wieder zu zerstören.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Arngast. Großkundgebung gemeinsam mit der Ortsgruppe Mellum am Dienstag, 21. 5., 20.30 Uhr, im Werftspeisehaus. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Hugo Stratmann. Thema: „Warum wir siegen?" Keiner, der nicht daran teilnimmt.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens. An der Mütterehrung am 19. 5. im Ortsgruppenheim nehmen sämtliche Amtsleiter, Zellenleiter, Stabs- und Zellenfrauenschaftsleiterinnen teil. Zusammenkunft 14.45 Uhr im Ortsgruppenheim.

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge. „Warum wir siegen?" Darüber spricht für unsere Ortsgruppe am Dienstag, 21. 5., 20.30 Uhr, im Gewerbeschulsaal Roonstraße 95 der Gauredner Pg. D. Carstens aus Oldenburg. Alle Volksgenossen sind eingeladen.

Standort der Fuß-SA. Alle SA.-Männer und -Anwärter, die zu dem Stadt-Sturm der Fuß-SA. in Frage kommen, melden sich Sonntag von 10—12 Uhr in der Admiral-Scheer-Schule, Haupteingang Hof rechts.

Sanitätssturm 116. Sonntag, 19. 5., Sanitätsunterricht. Antreten 9 Uhr Admiral-Scheer-Schule (Biologiesaal). Die von den übrigen Stürmen zum Lehrgang abgeteilten SA.-Männer treten zur selben Zeit dort an.

Standarten-Nachrichtensturm. Sonntag, 9 Uhr, Antreten zum Schießen Schießstand Fortifikationsstraße.

SA.-Marinesturm 5/116. Am Sonntag, 19. 5., 8.30 bis gegen 10.30 Uhr, Schießen auf dem Marineschießstand Fortifikationsstraße.

Marinesturm 15/116 (Seefahrt). Am Sonntag um 8 Uhr Sturmdienst. Antreten Schießstand Banter Weg.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Deutsche Kindergruppen. Wichtige Arbeitsgemeinschaft am Montag, 20. 5., 18 Uhr, in der Mütterschule, Hindenburgstraße. — Letzter Abrechnungstermin für Mai Montag, 20. 5., nachm. von 4—5 Uhr, in der Kreisfrauenschaftsleitung, Peterstraße 45.

NSV.-Ortsgruppe Oldeooge, Hilfswerk „Mutter und Kind". Sprechstunden vom Hilfswerk „Mutter und Kind" sind ab sofort Donnerstags von 15—16 Uhr.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgr. Scheidens. Montag, 20. 5., Gemeinschaftsabend im Rathaus, 20.30 Uhr.

HJ.-Führerbesprechung zum Reichssportwettkampf. Am Montag, 20. 5., 20 Uhr, Besprechung im Werftjugendheim. Es treten hierzu sämtliche Jungzugführer, Fähnleinführer, Gefolgschafts- und Scharführer an.

HJ.-Gefolgschaft 9/59. Die gesamte Gefolgschaft tritt heute um 15 Uhr Ecke Friedenstraße/Gökerstraße zum Schießdienst an. Sonntag, 19. 5., 10 Uhr, Führerdienst im Parkhaus.

Marinegefolgschaft 1/59. Heute um 15 Uhr Antreten auf dem Sportplatz an der Genossenschaftsstraße, mit Sportzeug.

BDM.-Mädelgruppe 9/59. Die gesamte Mädelgruppe tritt am Sonntagnachmittag, 15.30 Uhr, vor dem Parkhaus zur Teilnahme an der Mütterehrung an.

Die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"

(Die hier folg. Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Abteilung Wandern. Mittwoch, den 22. Mai, 20.30 Uhr, KdF.-Heimabend in der Gaststätte „Zum Störtebeker", Störtebekerstraße. Hierselbst Auskunft und Anmeldungen für die Radwanderfahrt vom 13.—28. Juli.

Morgen Sport-Großveranstaltung der Kriegsmarine

Auf dem Marinesportplatz spielt morgen nachmittag im Fußball Kriegsmarine Wilhelmshaven gegen Kriegsmarine Wesermünde. Der Standort Wilhelmshaven stellt folgende Mannschaft: Bootsm. Völker, Fernschr.-Gefr. Hahn, Masch.-Mt. Frey, Schr.-Gefr. Kramer, Bootsm. Renken, Bootsm. Funk, Verw.-Gefr. Feldmann, Schr.-Gefr. Brandel, Art.-Gefr. Holzapfel, Masch.-Ob.-Gefr. Albrecht, Matr. Baruffa.

Während der Halbzeit werden drei Staffeln gelaufen. Nach dem Spiel finden gleichfalls Staffelläufe statt. Die Siegerehrung wird der Standortsportoffizier Kaptlt. Kreglinger vornehmen.

Morgen vormittag um 9.30 Uhr erfolgt von der Parkturnhalle aus der Start zum 20-Kilometer-Gehen, das in drei Klassen durchgeführt wird, Anfänger, Fortgeschrittene und Altersklasse (über 32 Jahre). In der Altersklasse startet der bekannte Marathonläufer Kreglinger.

Gesucht zum baldigen Eintritt eine

Stenotypistin

mit guten Kenntnissen für eine Baustelle in der Nähe Wilhelmshavens.

Bezahlung nach TOA. Nachweis der arischen Abstammung und politischen Zuverlässigkeit Bedingung.

Schriftliche Bewerbungen, möglichst mit Lichtbild, an das

Luftwaffenbauamt Wilhelmshaven

Siebethsburger Straße 11.

Für den Fahrzeugbetrieb der Werft wird eine größere Anzahl

Heizer

mit sofortigem Antritt gesucht. Außerdem werden ab sofort

4 Näherinnen

und laufend

Reinmachefrauen

für jede Tageszeit eingestellt.

Persönliche Vorstellungen sind erwünscht in der Zeit von 7.30 bis 16.00 Uhr beim Arbeiteramt der Werft, Gökerstraße 14, Zimmer 6.

Kriegsmarinewerft / Arbeiteramt

Suche für unseren Geschäftshaushalt, verbunden mit kleinem landwirtschaftlichen Betrieb, ein

2. junges Mädchen

von 15 bis 16 Jahren bei Gehalt und vollem Familienanschluß.

Hugo Bruns, Accum, über Jever.

Haus- und Ladenhilfe

sofort oder zum 1. 6. gesucht. **Max Rosen,** Tabak u. Papierwaren, Bismarckstraße Nr. 198

Wir suchen zum Eintritt nach Uebereinkunft

tüchtige Bürokräfte

Angebote oder persönliche Vorstellung erbitten

Bartsch u. Brelie

Ecke Hindenburg-Viktoriastraße 15—17.

Gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli ein erfahrenes

junges Mädchen

zu älterem Ehepaar in angenehme Dauerstellung. Kochkenntnisse erwünscht. Angebote unter H. 958 an den „Kurier".

Gewandte, solide

Serviererin

zu sofort gesucht.

Konditorei Café Funke

Emden, Neutorstraße 11.

Sofort gesucht zwei zuverlässige

Kraftfahrer

Osterbuhrs Kraftverkehr

Genossenschaftsstraße 1a

Telefon 822

Maler für Küche gesucht. Auch nach Feierabend. Angebote unter H. 942 an Kurier.

Kräftiger Laufjunge für sofort gesucht. M. Ellwanger, Tabakwarengroßhdlg., Roonstraße 14.

Polsterer

bei gutem Verdienst sofort ges. **Rob. Sonnek,** Gökerstraße 94, Ruf 916.

Wer arbeitet Damenkostüm und Mantel? Angebote unter H. 758 an Kurier.

Hausschneiderin für einige Tage in der Woche gesucht. Frau Dammer, Oldenburger Straße 17, Tel. 2681.

Arbeiter

für fest od. Aushilfe, auch nach Feierabend, sucht täglich **Kohlen-Bohlsen,** Heetestraße 19 (Tonndeich).

Hausgehilfin z. 1. Juni für meinen Geschäftshaushalt gesucht. Frau Fehrmann Schlachterei, Roonstraße 172.

Schneiderin für Kindergarderobe gesucht. Frau Ulbrich, Göringstraße 34, I.

Gesucht zum 1. Juli perfekte Kontoristin für ½- oder ¾-Tag. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter H. 959 an Kurier.

Gesucht wird für frauenlos. Haushalt (2 Person.) eine tüchtige Hausgehilfin n. Oldenburg. Näheres Lippert, Holtermannstr. 13.

Erfahrene Hausgehilfin zu sofort oder 1. 6. gesucht. Frau Drybs Lebensmittelgeschäft, Mitscherlichstr. 18.

Stellengesuche

Hausdame, 35 Jahre, gesund, gewissenhaft, umsichtig und arbeitsfreud., sucht selbständigen, verantwortungsvollen Wirkungskreis in gutem, frauenlos. Hause. Angebote unter H. 861 an Kurier

Kaufmann, militärfrei, sucht Beschäftigung, auch für halbe Tage. Angebote unter H. 945 an „Kurier".

Witwe ohne Anhang, 42 Jahre, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt. Angebote unter H. 949 an „Kurier".

Junge, tüchtige Frau sucht möglichst bald Stellung als Ladenhilfe, Tabakhandlung oder Bücherei bevorzugt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter H. 946 an „Kurier".

Rentnerin zur Führung eines frauenl. Haushalts gesucht. Wo, sagt Kurier.

Junger Kraftfahrer

sucht Stellung in Privat oder Baufirma für sofort. Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe unter H. 751 an den „Kurier".

Tausch

Habe kl. 1-Fam.-Haus, Neubau, 3½ Zimmer u. Küche, Bad und Garten, Ofenheizg. in Schaar, Mietpr. 70 RM., gegen eine neuzeitliche 4- bis 4½-Zimmer-Wohnung (auch Varel) **zu tauschen.** Angebote unter H. 917 an „Kurier".

3räumige Altbauwohnung mit Boden und Keller, Miete 29.—, gegen 3räumige Neubauwohnung mit Bad (Bauverein Siebethsburg) zu tauschen gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Biete 4räumige Neubauwohnung mit Bad in Fedderwardergroden zum Tausch. Suche 3räumige große abgeschlossene in der Stadt. Angebote unter H. 936 an „Kurier".

Suche 3räumige Wohnung gegen meine 3räumige zu tauschen. Dieselbe ist günstig zum Abvermieten. Angebote unter H. 956 an „Kurier".

Tausch. 4räum. Neubauwohnung mit Bad u. Heizung gegen ähnliche Altbauwohnung. Angebote erbeten unter H. 950 an Kurier.

Biete schöne 3räumige Wohnung mit groß. Stall und groß. Keller. Mietprs. 30,71 RM. Suche 4räumige Wohnung bis 45.— RM. am Stadtrand. Angebote unter H. 759 an „Kurier".

Wer tauscht 3räumige, sonnige Wohnung mit Balkon? Gesucht wird 3- bis 4räumige Wohnung mit Garten, möglichst m. Stall. Angebote unter H. 931 an „Kurier".

Bau-Abrechnung

einschl. örtlichem Aufmessen und Zeichnungen als Nebenbeschäftigung. Angeb. unt. H. 928 an Kurier

Landesbibliothek Oldenburg

Kurier-Klein-Anzeigen

Verkäufe

Stubenwagen zu verkaufen. Banter Weg 52, 1 lks.

Weißes Kinderbett zu verkaufen. 12.—. Wo, sagt „Kurier".

1 blauer Sportanzug (50 RM.) zu verkaufen. Janssen, Altemarkstraße 9.

Mercedes-Klein-Schreibmaschine, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Mühlenweg 20, unten rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Otto-Meentz-Straße 10, II.

Fotoapparat Voigtländer Avus 6½×9, Compur Skopar 4,5, Rollfilmkassette, 4 Kassetten, kl. Stativ. Preis 70 Mark. Arngaststraße 1, III, rechts, Ecke Mitscherlichstraße.

Geige mit Etui für 45.— zu verkaufen. Jendrossek, Peterstraße 26.

Gut erhaltener Sportwagen zu verkaufen. Neue Straße 6, II, links.

Küchenherd billig zu verkaufen. Janssen, Fortifikationsstr. 125.

1 Frackanzug, fast neu, Gr. 50, 1 Damen-Schneiderbüste, 2 Paar hohe Damenschuhe, 3 Paar niedrige Schuhe, beide Größe 38, gut erhalten, 1 Sitzbadewanne, 2 elektr. Zuglampen, 2 weiße Küchenherde, Rechtsfeuerung, zu verkaufen. Bismarckstr. 123 Erdg. rechts.

Stabiles Transportrad, bereift, billig zu verkaufen. Taubenrauch Bülowstraße 3.

1 Paar Damenschuhe, 42, zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Damenfahrrad (Ballon) zu verkaufen. Zu erfragen „Kurier".

Laufgitter zu verkaufen. Nach 17 Uhr. Zu erfragen Otto-Meentz-Straße 30, I, links.

Blauer Anzug, wenig getragen, Schuhe, Gr. 44, abzugeben. Kluge, Marktstr. 42, I.

1 Radio für 80 RM., 1 Chaiselongue für 8 RM Müller, Störtebekerstr. 2

Drei Bilder-Alben, neu, Adolf Hitler, Olympiade, Band 1 und 2, zu verkaufen. Preisangebote unter H. 955 an Kurier.

Zwillingswagen, 4 Wochen gebr., Marke Phönix. Marktstr. 21, I. Stock

Gasherd, 3fl., billig zu verkaufen. Roonstraße 106, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen Kurier.

Käufe

Kleines Kinderbett zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 879 an „Kurier".

Gut erhaltener Küchenherd, Rechtsfeuerung, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 874 an Kurier

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Frau Hagenah, Roonstraße 72.

Heißmangelbetrieb

mit sehr guter Beschäftigungslage und weiterer Ausbaufähigkeit umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter H. 755 an Kurier.

Zwei Zeichentische

ca. 2×1 m, und ein großer

Akten-Rollschrank

zu kaufen gesucht.
Schlössel, Wilhelmshavener Str. 88

Suche ein gut erhaltenes Kostüm oder Sommermantel, Gr. 42. Angebote unter H. 894 an „Kurier".

Gut erhaltener Kinderwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 891 an „Kurier".

Kinderauto zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 903 an „Kurier".

Dringende Bitte: 4rädriger Handwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 907 an „Kurier".

Gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis Zwink, Bremer Str. 39.

Damenrad gesucht. Wo, sagt der „Kurier".

Schwertjolle mit Kajüte preiswert zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 911 an „Kurier".

Neuwertiger Frack, Gr. 48, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 913 an „Kurier".

Gartenmöbel zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 818 an Kurier

Zu kaufen gesucht

1 Mikroskop

gegen bar. Angebote unter H. 756 an „Kurier".

Kühlschrank

ca. 100—200 Liter, 110/220 Volt, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Frau van Zindelt
Roonstr. 77.

Gut erhaltene Damengarderobe Mantel, Kostüm, Sommerkleider, Größe 46, von privat zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 881 an „Kurier".

Gebrauchter, kl. Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 897 an „Kurier".

Roller oder Dreirad zu kaufen gesucht. Middelsfähr, Lindenstr. 41. Postkarte genügt.

Gut erhaltener Wochenendwagen und Dreirad zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 922 an „Kurier".

Gaskocher oder Gasherd zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. 929 an „Kurier".

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu kaufen gesucht. **Große,** Ebkeriege 131, Fernspr. 2754.

Kaninchenkasten, gut erhalten, für 2 oder 3 Kaninchen zu kaufen gesucht. Carls, Ennostraße 22.

Gut erhaltener Küchenschrank u. Kommode zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 947 an „Kurier".

Kinderschuhe, Gr. 27, zu kaufen gesucht. Möhlmann, Bremer Str. 93

Puppensportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 957 an Kurier.

Ackerbude gesucht Carstens, Schlosserstraße 10.

Ein Kleid, Gr. 44—46, neu od. gebraucht, aber gut erhalten, wird hier nicht getrag., zu kaufen gesucht. August Thien, Adolfstraße 24, I.

Puppenwagen (Korb- od. Bauernwagen) gut erhalten. Angebote unter H 962 an Kurier.

Zu vermieten

Größeres Zimmer für 2 bis 3 Herren frei. Zu erfrag. im Kurier

Welches junge Mädel würde gegen Entrichtung von etwas Hausarbeit Wohnung mitbewohnen? Angebote unter H. 906 an „Kurier".

Gemütlich möbl. Wohn- u. Schlafzimmer in gutem Haus an alleinstehende, berufstätige Dame od. Herrn zum 1. oder 15. Juni zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Angebote unter H. 912 an Kurier.

Kleines möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer 1. Juni od. früher z. vermieten, ohne Bettwäsche. Angebote unter H. 933 an Kurier.

Zimmer an Ehepaar zu vermieten. Wäsche muß gestellt werden. Goethestraße 26, Erdg. rechts.

2 Leerzimmer z. Möbeleinstellen sofort zu vermieten. Angebote unter H. 939 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im „Kurier".

Einfach möbliertes Zimmer für Herrn frei. Wilhelmshavener Str. 71, I rechts.

Möblierte Wohnung (3 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung) sofort zu vermieten Preis 130 M. Wo, sagt der Kurier.

Mietgesuche

Junger Mann sucht sofort möbl. Zimmer. Angebote unter H. 746 an Kurier.

Solides, junges Ehepaar sucht für 4 bis 6 Wochen möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 858 an „Kurier".

Werftangestellter sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 885 an Kurier

Jg. verh. höh. Beamter sucht ein oder mehrere möblierte Zimmer. Angebote unter H. 732 an „Kurier".

Beamter sucht zum 1. 6. 40, eventl. für sofort, ein gut möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 890 an „Kurier".

Junge Frau sucht möbliertes Zimmer bis 1. Juni. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 900 an „Kurier".

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer m. Kochgelegenheit; evtl. kann im Haushalt od. Geschäft einige Stunden geholfen werden. Bettwäsche ist vorhanden. Angebote unter H. 880 an „Kurier".

Junge berufstätige Frau sucht möbliertes oder leere Zimmer z. 1. 6. Angebote unter H. 892 an „Kurier".

Werftbuchhalter sucht zu sofort oder später ruhiges, möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 899 an Kurier.

Junges Ehepaar (Marineangehöriger) sucht ab sofort möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 904 an Kurier.

Möbliertes Zimmer gesucht. Wilhelmshaven od. Rüstersiel. Angebote unter H. 915 an Kurier.

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, evtl. z. Mitbewohnen. Angebote unter H. 914 an „Kurier".

Alleinstehende berufstät. Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 910 an Kurier.

Möbliertes Zimmer für Frau u. 3jährigen Jungen für Anfang Juni für ca. 4 Wochen gesucht. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 898 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten für 2 berufstätige Schwestern als Dauermieter gesucht. Federbetten und Bettwäsche wird mitgebracht. Angebote unter H. 932 an Kurier.

Junge Frau vom Lande sucht einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 934 an Kurier.

Möbliertes Zimmer, ein- oder zweibettig, evtl. mit Wohnzimmer, Nähe Intendantur, zu sofort oder später gesucht. Dipl.-Ing. Köthenbürger, Dommeyers Hotel.

Berufstätiges Ehepaar sucht leeres Zimmer. Angebote unter H. 935 an „Kurier".

Berufstätiges Mädel sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 930 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer ohne Bedienung, Nähe Roonstraße, gesucht. Wäsche wird gestellt. Goldschmiedemeister **Stauß,** Roonstraße 90, Ruf 305.

Junges Ehepaar (Dipl.-Ing.) sucht zum 15. 6. ein bis zwei

möblierte Zimmer

wenn möglich, m. Klavierbenutzung. Angebote unter H. 883 an „Kurier"

Maschb.-Ing., ruhiger Dauermieter, sucht
möbliertes Zimmer
Nähe der Werft oder Haltestelle. Angebote unter H. 938 an „Kurier"

Geschäftsetage

zu mieten gesucht. Angebote unter H. 944 an den „Kurier".

Zimmer
in gutem Hause, wirklich gut und gemütlich ausgestattet, von sauberem, solidem Herrn in mittl. Alter für Anfang Juni oder früher gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote unter H. 757 an den „Kurier".

Werftangestellter ruhiger Mieter, sucht sofort möbliertes oder möblierte Angebote unter H. 927 an „Kurier".

Junge berufstätige Frau sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 925 an „Kurier".

Berufstätiges junges Ehepaar sucht zwei leere Räume, wenn möglich m. etwas Kochgelegenheit, oder kleine Wohnung. Angebote unter H. 919 an „Kurier".

Einfaches Zimmer mit 2 Betten und Chaiselongue mit Kochgelegenheit gesucht. Auch auswärts. Bettwäsche vorhand. Angebote unter H. 937 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit zum 1. od. 15. Juni gesucht. Angebote unter H. 940 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer oder Mansarde von Fräulein gesucht. Oberbett u. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter H. 941 an Kurier.

Junges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer, 1 bis 2 Betten, Frau kann im Geschäft (Lebensmittel) od. Haushalt tätig sein. Angebote unter H. 961 an „Kurier".

Solider Angestellter sucht frdl. sauberes Zimmer. Eilangebote unter Nr. 0094 Annahmestelle Rosen Bismarckstr. 198

Elektroingenieur sucht freundlich möbliertes Zimmer. Angebote unter H. 953 an „Kurier".

Werftangehöriger sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 843 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 2- bis 4-Zimmer-Wohnung in Wilhelmshaven oder Umgebung auf sofort od. später. Angebote unter H. 554 an Kurier

3- bis 4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 878 an Kurier

Angestellter sucht 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 876 an „Kurier".

Werftangestellter sucht 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 875 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 877 an Kurier

Werftangestellter sucht 3räumige Wohnung. Angebote unter H. 873 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter H. 888 an „Kurier".

Werftangestellter sucht eine 4räumige Wohnung. Angebote unter H. 886 an Kurier erbeten.

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 884 an Kurier

Werftangestellter sucht 3- bis 4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter H. 882 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 895 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. 3räumige sonnige gebe in Tausch. Angebote unter H. 896 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 901 an „Kurier".

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H 902 an „Kurier".

Diplomingenieur sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Küche. Angebote unter H. 905 an „Kurier".

4räumige Wohnung mit Bad sofort oder später von Angestellten gesucht. Angebote unter H. 909 an „Kurier".

5räumige Wohnung mit Bad gesucht. Angebote unter H. 816 an „Kurier".

4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 920 an „Kurier".

Abgeschlossene 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 921 an „Kurier".

4 Zimmer, Küche, Bad gesucht. Preisangebote unter H. 926 an „Kurier".

Moderne 3- bis 4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zentralheizung und allem Zubehör von Geschäftsinhaber für sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter H. 837 an den „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter H. 924 an „Kurier".

2- bis 3räumige Wohnung von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter H. 923 an „Kurier".

Ehepaar sucht dringend kleine Wohnung oder größere Zimmer zu sofort. Eilangebote unter H. 960 an Kurier.

Drei-Zimmer-Wohnung von älteren Leuten gesucht. Angebote unter H. 963 an Kurier.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter H. 951 an „Kurier".

3räumige Wohnung sofort gesucht. Angebote unter H. 948 an „Kurier".

Offene Stellen

Zum 1. 6. tüchtige Hausgehilfin für Haushalt m. Kindern. 2. Hilfe vorhanden. Angebote unter H. 586 an „Kurier".

Alleinmädchen

für jg. Haushalt für ganz gesucht. Vorzustell. nachmittags.
Frau Heinrich Butzer
Hegelstr. Nr. 66.

Gesucht freundl. williger Landjahrjunge und 2. Landjahrmädchen. Bei guter Arbeit guter Lohn. Angebote unter H. 870 an „Kurier".

Aeltere Frau als Pflegerin u. für den Haushalt bei 2 älteren Leuten sofort gesucht. Zu erfragen bis 20 Uhr Altemarkstr. 20.

Suche zum 1. Juni für Arzthaushalt erfahrene zuverlässige Hausgehilfin. Dr. Ricsanek, Adalbertstr. 13.

Zuverläss. Hausgehilfin in Dauerstellung zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Angebote unter H. 821 an „Kurier".

Junges Mädel

nicht unter 18 Jahren, als **Empfangsfräulein** gesucht.
Photo-Plockstadt, Gökerstraße 29.

Bäckergesellen

gesucht.
Bäckerei Emil Otten
Werftstraße 13.

Gesucht ein

Kinderfräulein

für 2½jähriges Kind in Geschäftshaushalt. Angebote unter H. 887 an den „Kurier".

Nach Hamburg!

3 Friseusen

eventl. mit Kost und Logis, gesucht. ½ Tag frei.
Louise Reuter, Hamburg 33
Pestalozzistraße 47.

Wer polstert Wirtschaftssofas auf? Welcher Schuhmach. sohlt Sommerschuhe? Leder ist da. Auch als Nebenbeschäftigung. Bode, Bierhaus Börse, Prinz-Heinrich-Str. 5.

Alleinmädchen
für kleinen modernen Haushalt gesucht. Frau Ulbrich, Göringstraße 34, I.

Schulmädchen
oder schulentlassenes Mädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Funke, tom-Brook-Straße 24.

Suche für meinen ruhigen, gepflegten Haushalt eine

Hausgehilfin

für sofort oder später, die mit nach Bremen geht. Angebote unter H. 918 an den „Kurier".

Serviersfräulein
Küchengehilfin
Hausgehilfin

für ganz sowie

Aushilfskellner

für sonntags gesucht
Flugplatz-Gaststätte Mariensiel
Telefon 2319.

¾-Tag-Mädchen

für Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht
Boos, Börsenstraße 51.

Gesucht auf sofort ein

1. Bäckergeselle

Dampfbäckerei Joh. Schneider
Roonstraße 184.

Suche für sofort in Dauerstellung

1 Fahrer
1 Arbeiter
und jugendl. Arbeiter

J. Steinhauer
Fisch-Spezialgeschäfte
Am neuen Handelshafen Nr. 5
Ruf 573

Eisenhändler

mit guten Fachkenntnissen und praktischen Erfahrungen

für Lager

gesucht. Evtl. auch Kriegsbeschädigter.

Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen an

Siemens Apparate und Maschinen
G. m. b. H.
Apparatewerk
Baubüro Wilhelmshaven, Postfach 42

Flotten Maschinenschreiber oder Maschinenschreiberin

stellt ein

Das Amtsgericht W'haven
Meldung: Peterstraße 53, Zimmer 24



Unsere
Damen-Kleidung
erfreut sich größter Beliebtheit - Ich bitte um zwanglosen Besuch.

HÖGEMANN

Landesbibliothek Oldenburg

Schaumburg

Heute letztmalig
der Luis-Trenker-Großfilm

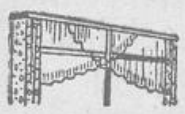
Der Feuerteufel

Ab morgen Sonntag bis Mittwoch
(Nur 4 Tage)

Hafengasse Nr. 4

Anfang 5.30 und 8.30 Uhr.
Sonntag auch 3.00 Uhr.

Ab heute in der Wochenschau:
Einmarsch der deutschen Truppen in Luxemburg, Belgien und Holland.



Arthur Junge
Gardinen, Betten, Wäsche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Werftstraße 7

Jederzeit kauft zum amtlichen Kurs
Zahngold Münzsilber
Altgold, Silber
Goldschmiedemeister
Gen. II/8355 **Stauß** **Roonstraße 90**



Radio-Backhaus
Das große Spezialhaus
Wilhelmshav. Str. 19
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine

Verlangt in Gaststätten den Kurier

Sie sparen Seife, wenn Sie Dr. Gaudlitz-Mandelkleie
zur Reinigung des Gesichts und der Hände benutzen.
Dr. Gaudlitz-Mandelkleie hat nicht nur dieselbe Reinigungskraft wie Seife, sie ist auch von alters her ein bewährtes Schönheitsmittel. Sie ist sauerstoffhaltig und macht Ihr Gesicht
jugendfrisch und blütenrein!
Streudose RM 0.90 Nachfüllbeutel RM 0.45
Chem. Fabrik Dr. Gaudlitz & Arndt, Leipzig
Bezugscheinfrei!

Elisenlust

Morgen Sonntag
ab 15.30 und 20.00 Uhr
2 große Wehrmachts-KONZERTE
Es spielt ein **Musikkorps der Kriegsmarine** unter Leitung ihres Musikmeisters.

Betten, Wäsche auf Bedarfsdeckungsscheine
August Petersen
AM BANTER MARKT

Gold, Silber, Dublee
(Bruchgold, alte Uhrgehäuse, Zahngold usw.) kauft laufend
Wilh. Ramien, Marktstraße 10
Gen.-Nr. A. 25321

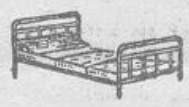
Deutsche Lichtspiele

Berichtigung.
Der augenblicklich laufende Film:
„Wir tanzen um die Welt"
ist für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen
Die Sondervorstellungen sind jugendfrei.



Bartsch & v. d. Brelie
Wäsche-Ausstattungen
auf Bedarfsdeckungsscheine
Viktoria- Ecke Hindenburgstr.

Grabpflege u. -Bepflanzung
betr. Aldenburger Friedhof übernimmt
Gärtnerei Janßen Tel. **2184.** Endstation: Metzer Weg-Aldenburg.



Hermann Onken
Betten — Aussteuern —
Gardinen — Teppiche
auf Bedarfsdeckungsscheine
Roon-, Ecke Luisenstr.

Regenol-Gummipflege
In Ihrem und im Interesse der Wirtschaft.
50 % Ersparnisse! Keine Gummilösung!
Regenol besteht aus hochpolymeren Kohlenwasserstoffen und anorganischen Energien, die katalytisch anregend auf die Gummi-Moleküle einwirken und sie zu neuem Leben wecken. Regenol ist in diesem Sinne ein Kautschukbildner, dessen Wirkung in die Tiefe geht.
Autoreifen
Gummischläuche
Gummiwerkstoffe
Transportbänder
Gummiwalzen
Auskunft und Auslieferungslager
W. Vockenroth
W'haven, Peterstr. 104. Ruf 1381.

Büromaschinen-Fachwerkstatt Aug. Müller Feinmech.-Meist. Börsenstraße 46, Werkst. Grenzstr 26, Anruf 1446 v. 7—18 Uhr werkt.

Möbel aller Art, ganze Haushalte, gute **Herren-, Damen- und Kindergarderobe** kauft geg. Kasse **Müller,** Börsenstr. 62, Laden.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842



Radio-Freese
Radio auf Bedarfsdeckungsscheine.
Marktstr. 46

Stadttheater Wilhelmshaven

Sonnabend, 18. Mai, 20.00 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Wenn der Hahn kräht
Lustspiel von Aug. Hinrichs

Sonntag, 19. Mai, 14.30 bis 17.00 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Wenn der Hahn kräht

19.30 bis 22.20 Uhr (außer Anrecht):
Fidelio

Montag, 20. Mai, 20.00 bis 23.15 Uhr (Geschloss. Vorstellung):
Der Thron zwischen Erdteilen

Dienstag, 21. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Glückliche Reise

Mittwoch, 22. Mai, 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Wenn der Hahn kräht

Donnerstag, 23. Mai, 20.00 bis 22.45 Uhr (D 21 und freier Verkauf):
Die Liebe der Donna Ines

Freitag, 24. Mai, 20.00 bis 23.00 Uhr (E 20 und freier Verkauf):
Maske in Blau

Sonnabend, 25. Mai, 20.00 bis 23.15 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Sonntag, 26. Mai, 19.30 bis 22.45 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Der Thron zwischen Erdteilen

Die Dienstag- und Mittwoch-Abonnenten werden gebeten, die 8. Rate einzulösen.

„Marienburg"
Mariensiel
Jeden Sonntagnachmittag ab 4 Uhr
Konzert

Gold und Silber
zur Verarbeitung in eigener Werkstatt zu kaufen gesucht.
Frido Föhnke GOLDSCHMIEDE MEISTER
WILHELMSHAVEN
Wilhelmshavenerstr. 2
neben Adler-Lichtspiele Ruf 819
Gen. Nr. A/33597.

Beamtenbank zu Kiel eGmbH
gegr. 1898
Zweigstelle Wilhelmshaven
Börsenstraße 47/49
Scheckeinlösungsstellen in allen Marinestandorten!

Wir helfen

Beamten und Behördenangestellten in allen wirtschaftlichen Angelegenheiten und stehen ihnen mit unserem Rat sowohl in Fragen wirtschaftlicher Not wie auch in solchen der Vermögensanlage und -verwaltung bereitwillig zur Verfügung.

Städtischer Chor

Neuaufnahme der Proben Mittwoch, 22. Mai, 20 Uhr, Berufsschule Roonstraße, eingeübt werden soll die „Schöpfung" von Haydn, außerdem Volkslieder mit Instrumental-Solisten. — Sangesfreudige und stimmbegabte Damen und Herren werden noch gern aufgenommen. Der städt. Musikdirektor.

Kraft durch Freude

Am Sonnabend um 20 Uhr u. Sonntag um 20 Uhr beginnend

KdF.-Veranstaltungen

Großes Varieté-Programm
unter Mitwirkung **erstklassiger Kräfte.**
15-Mann-KdF.-Kapelle
Leitung: Bruno Döring.
Neueste Wochenschau
von dem **Einmarsch in Holland u. Belgien**
Vorverkaufskarten zu 1.00 RM. in der KdF.-Dienststelle, im Gesellschaftshaus und Zigarrengeschäften Högemann und Griem. Zu 1.20 an der Abendkasse. Militär im Mannschaftsstand 75 Pf.



Warum denn in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah'.
Das Konzert- und Tanz-Café
Alter Fritz
am Bismarckplatz
Täglich 19 Uhr / Sonntags 16 Uhr
Unterhaltungsmusik

VOR UND NACH DER BADEKUR
Neubrunnen Losequelle Sophienquelle



Bad Salzuflen
HERZ · RHEUMA · LUFTWEGE

Warum Miete zahlen?
Bauen oder kaufen Sie sich ein eigenes Haus!
Für jedermann bequeme Ein- und Rückzahlungen. — Wenn kein Eigenkapital vorhanden, dann sparen Sie dieses mit 3 % Zinsen in bequemen monatlichen Teilbeträgen bei uns ein. Einige Zeit bei uns planmäßig gespart — und Ihr Baugeld zum **Hausbau** oder **Hauskauf** ist sichergestellt. — Neben den 3 % Sparzinsen erhalten Sie die gesetzlichen Steuervergünstigungen.
Sofort-Finanzierungen möglich.
Fordern Sie noch heute die **Sonderdruckschriften 78** über unser **neues** Bausparen kostenlos von uns an.
Leonberger Bausparkasse A.G.
in Leonberg bei Stuttgart
200 Mill. RM. Vertragsbestand — 75 Mill. RM. für Hauskauf oder Hausbau bereitgestellt — 30 Mill. RM. Spareinlagen der Mitglieder.

Ihr Hut wie neu
nach Umpressen und Umarbeiten im
Putzhaus Ehlers
Zedeliusstr. 13, Ecke Gökerstr.
Große Auswahl in Damenhüten

Für die Zeit vom 20. 5. bis 26. 5.

werden folgende Kartenabschnitte zur Belieferung mit den darauf verzeichneten Mengen freigegeben:

I. Reichskarte für Marmelade und Zucker:
Abschnitte „Zucker 3" und „Marmelade 3".

II. Reichseierkarte:
Abschnitt „b" nach Sonderaufruf.

III. Reichsfleischkarte:
a) **Normalverbraucher und Kinder von 6 bis 14 Jahren:** Die sieben Abschnitte „III";
b) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Die fünf Abschnitte „III".

IV. Reichsbrotkarte A:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitte 3, 7, 11, 15 und die dritten 4 Abschnitte für je 50 g Brot;
b) **Kinder von 6—10 Jahren (K):** Abschnitte 3, 7 11 und 2 Abschnitte für je 100 g Brot;
c) **Kinder bis zu 6 Jahren (KlK):** Sechs Abschnitte 3, Abschnitt 7 und der dritte mit einem Karo (◆) bezeichnete Abschnitt für 125 g Kindernährmittel.

V. Reichsbrotkarte B:
20 Abschnitte mit je 10 g Kuchen.

VI. Reichsfettkarte:
a) **Normalverbraucher:** Abschnitt Fe 2c, die Abschnitte 3 (Butter, Käse und Schweineschmalz) und die letzten 9 Abschnitte zu je 5 g Margarine; letztere gelten für 2 Wochen;
b) **Kinder von 6—14 Jahren (K):** Abschnitt Fe 2c, Abschnitte 3 (Butter und Käse) und der Abschnitt F 3;
c) **Kinder von 3—6 Jahren (KlK):** Abschnitte 3 (Butter und Käse);
d) **Kinder bis zu 3 Jahren (Kleinstk.):** Abschnitte 3 (Butter und Käse).

VII. Reichsmilchkarten:
Abschnitte 15—21.

VIII. Nährmittelkarte:
s. Bekanntmachung vom 3. 5. 1940, außerdem auf den Abschnitt N 32 = 125 g Kaffee-Ersatzmittel.

IX. Zusatzkarte für Haushaltungen:
Abschnitt Kt: 5 = 4 Pfund Kartoffeln als Gesamtzuweisung für 1 Woche;
Abschnitt Br: 5 = 750 g Brot.

X. Zusatzkarten für Schwer- (S) und Schwerstarbeiter (Sst):
a) **Brotzusatzkarte „S" und „Sst":** Abschnitte 3, 7 und die dritten 8 Abschnitte für je 50 g Brot; außerdem für Schwerstarbeiter der Abschnitt 11;
b) **Fettzusatzkarten „S" und „Sst":** Abschnitt a 3 (Margarine), Abschnitt 3 (Schweineschmalz);
c) **Fleischzusatzkarten „S" und „Sst":** Abschnitte „III" (gültig vom 20. 5. bis 26. 5. 1940).

Die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter für Fleisch und Fett sowie für Brot können mit den auf den einzelnen Abschnitten verzeichneten Mengen für die Zeit vom 20. 5. bis 26. 5. 1940 beliefert werden.

Wilhelmshaven, den 18. Mai 1940.

Der Oberbürgermeister. / Ernährungsamt, Abt. B.
J. V.: Seisse

Oldenburgisches Staatsministerium.

Gemüsepreise

Die Preisbildungsstelle setzt nach Anhörung der Preisbildungskommission für das Gebiet des Landes Oldenburg für die Zeit vom 18. Mai bis 24. Mai 1940 folgende Höchstpreise fest, die nicht überschritten werden dürfen:

	Erzeugerpreise		Verbraucherpreise	
	Bezirksabgabestellenpreis	bei Abgabe an den Einzelhandel	bei Abgabe des Erzeugers auf d. Wochenmarkt in kleinen Mengen	bei Abgabe durch Einzelhändler*)
	RM.	RM.	Rpfg.	Rpfg.
Blatt-Spinat	50 kg 15,—	50 kg 17,—	½ kg 21	½ kg 24
Wurzel-Spinat	50 kg 13,—	50 kg 15,—	½ kg 18	½ kg 21
Treibhaus-Gurken	100 St. 52.—	100 St. 57,—	1 St. 73	1 St. 80
Radies (Bund mind. 10 Stück)	100 Bd. 9,—	100 Bd. 10.—	1 Bd. 13	1 Bd. 14
Rhabarber, grün	50 kg 6,—	50 kg 7,—	½ kg 8	½ kg 10
Himbeer-Rhabarber	50 kg 9,—	50 kg 10,—	½ kg 13	½ kg 14
Blut-Rhabarber	50 kg 11,—	50 kg 12,—	½ kg 15	½ kg 17
Scheerkohl	50 kg 15,—	50 kg 17,—	½ kg 21	½ kg 24
Schnittlauch	100 Bd. 4,50	100 Bd. 5,—	1 Bd. 7	1 Bd. 7
Kopfsalat (Treibhaus) A	100 St. 20,—	100 St. 22,—	1 St. 28	1 St. 31
Kopfsalat (Treibhaus) B	100 St. 15,—	100 St. 17,—	1 St. 21	1 St. 24
Kohlrabi, mind. 5 cm Durchmesser	100 St. 25,—	100 St. 28,—	1 St. 35	1 St. 39
Kohlrabi, mind. 3 cm Durchmesser	100 St. 20,—	100 St. 22,—	1 St. 28	1 St. 31

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei größeren Mengen*) und für Waren, die über den Versand- und Großhandel laufen, meine Anordnungen vom 29. August 1938, 25. Juli 1939 und 17. Januar 1940 Anwendung finden.

Oldenburg, den 16. Mai 1940.

Der Minister der Finanzen. — Preisbildungsstelle.
J. A.: Dr. Fischer.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Entscheidungskampf im Westen

Wort- und Bildberichter künden vom Kämpfen unserer Soldaten

Die Maginot-Linie

Die französische Nordostfront steht in Flammen. Von Mézières bis Sedan ist die Maas überschritten und sind deutsche Truppen bereits durch den verlängerten Sektor der Maginot-Linie durchgebrochen.

Man muß sich vor Augen halten, daß die Maginot-Linie in zwei, oder richtiger in drei Teile zerfällt. Der erste beginnt bei Basel an der schweizerischen Grenze und zieht sich als ununterbrochene Bunkerkette am Ufer des Rheines entlang. In seinem südlichen Abschnitt wird dieser Teil der Maginot-Linie noch durch die Forts von Belfort verstärkt, die den Eingang zum Rhonetal, zur sogenannten burgundischen Pforte, decken sollen. Dieser Rhein-Abschnitt der Maginot-Linie ist ihr ältester. Er erhält eine natürliche Deckung durch den Fluß selbst. Auch der zweite Bauabschnitt, der sich über Weißenburg durch den Bitsch-Wald die deutsche Grenze entlangzieht und dann in die Ardennen übergeht, stammt in seinen Anfängen noch aus der Bauperiode vor 1930. Nach der Rückkehr des Saarlandes ins Reich wurde er jedoch verstärkt. Einen besonderen Rückhalt gibt diesem Abschnitt das lothringische Festungsdreieck Verdun-Metz-Nancy. Er gilt daher als der stärkste Teil der Maginot-Linie. Nicht uninteressant ist, daß an der Ausarbeitung der Baupläne maßgebend der General Georges beteiligt war, den sich der Kriegsminister Maginot damals als Kabinettschef in sein Ministerium holte und der seit Kriegsausbruch mit dem Oberbefehl über die vereinigten englisch-französischen Armeen im ganzen Frontverlauf von Basel bis Dünkirchen beauftragt ist.

Die Pläne Maginots beschränkten sich zunächst auf diese beiden Bauabschnitte. Am Rhein und an der Saar sollte ein riesiger Festungswall errichtet werden, in dessen Schutz die französischen Armeen ungestört ihren Aufmarsch vollenden konnten, bevor sie zur Offensive gegen Süddeutschland und den Mittelrhein antraten. Es muß vorausbemerkt werden, daß das System der Maginot-Linie nicht defensiver, sondern rein offensiver Natur ist und lediglich unter dem Gesichtspunkt angelegt wurde, daß West- und Süddeutschland sich als schutzlose Glacis vor dieser Festung ausdehnten. Das System Maginots und seiner Mitarbeiter konnte und brauchte daher nur starr sein, da es weniger zum Auffangen eines Angriffs bestimmt war, als vielmehr zur Deckung eines eigenen französischen Angriffs selbst. Die Errichtung des Westwalls auf deutscher Seite mußte daher die Rolle, die die Franzosen ihrer Festungslinie zugedacht hatten, weitgehend in Frage stellen. Das ist auch geschehen. Die französische Armee hat im September des vergangenen Jahres nicht gewagt, aus ihrer Festungslinie selbst heraus zur Offensive gegen Deutschland anzutreten und sah untätig zu, wie ihr polnischer Verbündeter zusammenbrach.

In Frankreich tröstete man sich über diese Niederlage — die ja ebenso eine militärische wie moralische war — zunächst mit dem Hinweis hinweg, daß die Maginot-Linie doch zumindest die ungestörte Durchführung der Mobilmachung erlaubt habe, und daß Deutschland es niemals wagen werde, sie anzugreifen. Daß dieser Trost reichlich schwach war, wollte man nicht eingestehen.

Was ist nun mit dem dritten Abschnitt der Maginot-Linie, der sich von den Ardennen bis Dünkirchen, also entlang der belgischen Grenze, erstreckt? Es ist charakteristisch, daß der französische Generalstab es zunächst für überflüssig erachtete, die Grenze nach Belgien hin durch ein eigenes Festungssystem zu sichern. Zwar erhielt die Maginot-Linie eine Verlängerung nach Nordwesten hin, aber weniger durch die Franzosen selbst, als vielmehr durch die Belgier. Der belgische Festungsgürtel in den Ardennen und um Lüttich und die daran anschließende Albert-Linie verbürgten, so glaubte man sowohl in französischen wie in belgischen Kreisen, Frankreichs Sicherheit im Norden. Die mit ungeheuren finanziellen Opfern geschaffenen Festungsanlagen des angeblich neutralen Belgiens richteten sich einseitig gegen Deutschland; die belgische Grenze nach Frankreich hin blieb offen, mußte sogar offen bleiben, da die Truppen der Westmächte Belgien als Glacis ihrer Offensive gegen das Ruhrgebiet ausersehen hatten.

Erst als Daladier ins Kriegsministerium einzog, beschäftigte sich der französische Generalstab mit dem Gedanken, was werden würde, falls das belgische Verteidigungssystem überraschend von einem deutschen Gegenangriff durchbrochen würde. Schon Anfang 1937 wurde daher mit dem Bau einer Bunkerlinie begonnen, die sich von den Ardennen bis zur Kanalküste hinzog. Sie war bei Kriegsausbruch jedoch noch nicht ganz fertig. Ihre Bau-Forcierung erschien daher unbedingt notwendig, so daß auch die nach und nach in Frankreich eintreffenden englischen Divisionen zum beschleunigten Ausbau der Stellungen eingesetzt wurden. In einer Brüsseler Zeitschrift hat vor kurzem ein Engländer sehr eingehend diese Tätigkeit der britischen Truppen an der belgischen Grenze beschrieben. Da das flache und zum großen Teil ständig unter Grundwasser stehende Gelände die Anlage durchgehender Festungswerke unmöglich machte, beschränkte man sich auf den Bau von Stützpunkten: Maschinengewehrnester, Bunker, getarnte Geschützstellungen usw. Die englische Armee hat die ganzen acht ersten Kriegsmonate hindurch ununterbrochen an diesen Stellungen gebuddelt.

Ende März wurde bereits in einem amtlichen Bericht des französischen Nachrichtenbüros Havas offen erklärt, man sei nunmehr fertig und habe ein System von Verteidigungslinien angelegt, dessen Durchbrechung „menschlicher Voraussicht nach" unmöglich sei. Man habe sich sowohl die Bauerfahrungen der Maginot-Linie wie des Westwalls (!!) zu eigen gemacht, und das neuangelegte System umfasse nicht nur eine, sondern bis zu sechs Linien. Der Festungsgürtel um Frankreich sei also geschlossen und man könne allem entgegengehen.

Nun, wir stellen heute fest, daß der französische Generalstab sich wieder einmal getäuscht hat. Nicht nur die belgische Verlängerung der Maginot-Linie ist durchbrochen, sondern der Einbruch in das französische System selbst ist gelungen.

Im Sperrfeuer der Maginot-Linie

Belgische Dörfer als Zielscheibe / Die deutsche Infanterie ist zäh

Im Laufe des Pfingstmontags wurde von den ersten deutschen Divisionen das Vorfeld der Maginot-Linie erreicht. Die Vorhuten der deutschen Infanterie liegen zum Teil bereits im Bereich der Geschütze mittleren und kleineren Kalibers der Maginotlinie.

Vorsichtig tasten sich die deutschen Truppen an den Südgrenzen Luxemburgs und Belgiens an die Maginotlinie heran. Dorf auf Dorf wird genommen und von den vorgedrungenen Franzosen gesäubert, sofern diese sich nicht bereits zurückgezogen haben. Fast ununterbrochen liegt feindliches Artilleriefeuer auf den Dörfern und den Vormarschstraßen. Aber der Vormarsch geht unaufhaltsam weiter, bis unsere Truppen auf Dörfer stoßen, auf die sich das Artilleriefeuer außergewöhnlich verstärkt. Sie haben den Feuerbereich der Maginot-Linie erreicht.

Ein Regiment hat das Dorf H., noch auf belgischem Gebiet dicht an der französischen Grenze, besetzt. Alles, was zum Vorgehen nicht unbedingt erforderlich ist, bleibt zurück. Nur die Infanterie, die Granatwerfer, die Panzerjäger und ein Funkwagen werden mit vorgezogen. Vorsichtig geht es durch das Dorf. Einzelne Abschnitte der Zufahrtstraßen können vom Feinde eingesehen werden. Noch schweigt die feindliche Artillerie; jenseits des Dorfes geht es in den Wald hinein. Weiter vorzugehen, empfiehlt sich nicht, liegt man doch hier geradezu auf dem Präsentierteller für die französischen Geschütze. Der Franzmann ist außerordentlich mißtrauisch. Hat er etwas gemerkt? Seine Artillerie beginnt zu schießen, haargenau auf den Waldrand. Der am unteren Ausgang des Waldes dem Dorf H. zu stehende Funkwagen sucht Funkverbindung aufzunehmen mit der Division. Bereits nach den ersten Funkversuchen legt der Franzose sein Feuer auch hierher. Zehn Meter neben dem Funkwagen liegt der erste Einschlag. Kein Zweifel, dieses Feuer kommt unmittelbar aus der hier nur etwa 35 km entfernten Magiontlinie.

In halbstündigen Wellen setzt nun den ganzen Nachmittag über ein wohlgezielter Feuerhagel ein. Mit ihrem typischen Zischen sausten die mittleren und schweren Granaten heran, krepierten zunächst im Walde und dann auf dem Wege vom Wald zum Dorf, dann im Dorf H. selbst. Es ist, als ob der Franzose auf jeden Strauch eingeschossen wäre, auf jedes Haus und jede Deckung. Auch hier hat er wieder einmal seine Maginotlinie so nahe an belgisches Gebiet herangeführt, daß er nicht seine eigenen, sondern die belgischen Dörfer an die Grenze des wirksamsten Feuerbereiches seiner Artillerie genommen hat. So schießt er dann auch dieses kleine belgische Dorf in Trümmer, wie so manches andere längs der Grenze.

Die französische Artillerie — das wissen unsere Frontsoldaten des Weltkrieges nur zu genau — schießt sehr sorgfältig und exakt. So auch hier. Es ist, als ob die Maginot-Geschütze auf bestimmte Punkte fest eingestellt seien. Ein Kraftfahrer bringt einen Melder herauf zum Waldrand. Auf halbem Wege muß der Melder absitzen, das Krad kehrt machen. Der Weg ist zu sehr zerschossen; und schon schießt der Fronzose seine Brocken herüber. Er beschießt jeden.

Unentwegt liegt sein Feuer auf dem Wald. In Wellen geht es zur Zeit über das Dorf hinweg. Hier liegt noch ein Infanteriezug, hier liegen noch Panzerjäger. Immer wieder müssen sie in Deckung; immer wieder knallt es auf die Straße und in die Häuser hinein. Eine riesige Staubwolke zieht vom Dorfe weg.

Die Sanitäter bringen vom Walde her Verwundete und haben dabei selbst zwei Verwundete. Ein Lastwagen mit Schwerverwundeten geht zum nächsten Hauptverbandsplatz. Er muß durch das auf den Ausfahrtstraßen des Dorfes liegende Sperrfeuer kommen, koste es, was es wolle; denn die Möglichkeit, daß ein Einschlag den notdürftig in einem Bauernhaus eingerichteten Verbandsplatz trifft, wird größer als die, auf der Straße fahrend erwischt zu werden.

Unsere Infanterie bewährt sich wieder einmal mit ihrer Zähigkeit und Ausdauer. Sie hält im feindlichen Geschützfeuer aus, wie der Befehl es fordert. Um 15 Uhr wurde das Dorf erreicht, um 16 Uhr der Waldrand. Von diesem Augenblick an setzte der Beschuß ein; aber die Männer halten die Stellung, lassen sich von ihrer Höhe gegenüber der Maginotlinie nicht vertreiben. Schließlich drehen sie in aller Ruhe ab nach Nordwesten und gehen, immer dem Feuerbereich der Maginotlinie entlang, weiter vor. Das Regiment aber ist stolz darauf, auch hier im Vorfeld der Maginotlinie sich bewährt zu haben. Es hat sich auch bei dieser Aufgabe, den Franzosen in seinem eigenen Vorfeld zurückzudrängen, ebenso ausgezeichnet wie vor wenigen Tagen, als seine Einheiten unter Führung des jetzt wieder droben am Waldrande liegenden Regimentskommandeurs die Vorausabteilungen der Division stellten.

Heinz-Dieter Pilgram

„Da kommt kein Nachschub mehr durch"

45 Bombentreffer auf einen Bahnhof / Wichtige französische Eisenbahnlinie zerstört / Deutsche Kampfgeschwader leisten ganze Arbeit

Von Sonderberichterstatter Georg Hinze

(PK.) „4, 6, 9." Unter der schützenden Hand späht der Hauptmann mit hungrigen Augen zum Himmel empor, der sich wolkenübersät über die Weite des westdeutschen Flugplatzes wölbt. In dem Augenblick heulen die Motoren von neun mächtigen Dornier-Kampfflugzeugen heran. In ihr dröhnendes Lied mischt sich fernes Gesumm. Schmale Striche erscheinen am Horizont. „12, 16", zählt der Hauptmann befriedigt zu Ende. „Alle zurück. Kein Verlust."

Auftrag blitzschnell erfüllt

Umweht vom mählich verwehenden Propellerwind stehen die Männer des Kampfgeschwaders wenig später vor ihren Dornier-Vögeln mit den farbigen Propellernasen. Ein Oberleutnant tritt vor, Stolz im Gesicht: „Melde Herrn Hauptmann gehorsamst: Der Erfolg war sehr gut. Vier Bahnhöfe haben wir restlos hingekriegt". „Dann ist der Nachschub dort gesperrt?" „Jawohl, Herr Hauptmann, da kommt keiner mehr durch."

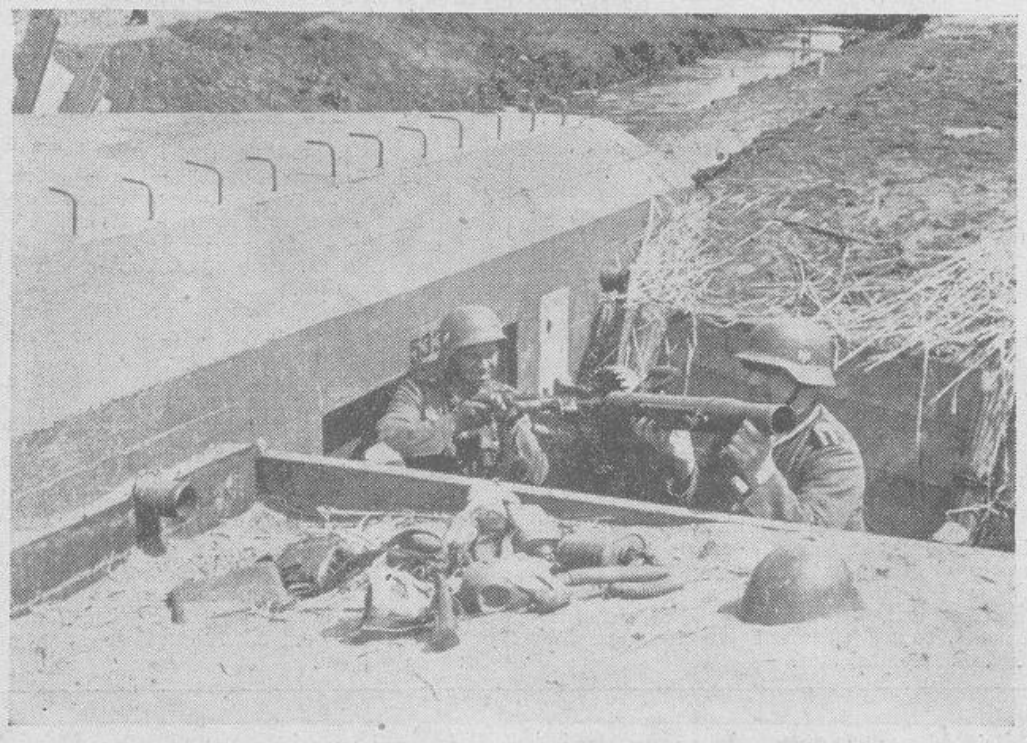
In entscheidender Stunde haben deutsche Kampfflugzeuge damit ganze Arbeit geleistet. Aufklärer hatten die Nachricht mit heimgebracht: Der Franzose zieht im beschleunigten Tempo Truppen heran und wirft sie auf den Eisenbahnlinien zur belgischen Grenze hinauf, um den ungestümen deutschen Vorstoß zu bremsen. Diesen Versuch des Feindes gilt es zu vereiteln. — An die Kampfgruppe erging der Befehl zum Einsatz. Der Auftrag ward blitzschnell erfüllt. Rauchende Bahnhöfe, ineinandergeschobene Züge, durchsiebte Eisenbahngleise blieben im angeflogenen Raum zurück. Trotz Regen und feindlicher Flak . . .

Haufenweise trafen die Bomben

Im Gefechtsstand am Rand des Flugplatzes nimmt der Kommandeur noch in der Stunde der Landung die Meldung seiner Staffelführer entgegen: „Knapp unter den Wolken griffen wir an. Regen und Flak prasselte auf unsere Vögel", berichtet ein Oberleutnant. „Quer über dem Bahnhof lagen unsere Bombenreihen. Alle trafen sie die Gleisanlagen." — „Gegen drei stehende Züge richtete sich in A. der Angriff", fährt ein zweiter Staffelführer fort. — „Besonders schwer wurde N. getroffen", ergänzt der dritte Staffelführer. „Fast alle Flugzeuge haben hier abgeworfen. Haufenweise trafen die Bomben. Wir stellten etwa 45 Treffer fest." — „Wieviel Flugzeuge haben Sie jetzt einsatzbereit?" kommt zum Schluß die Frage des Kommandeurs. Die Staffelführer geben Auskunft. „Dann wieder startbereit machen!" Großdeutschlands Luftwaffe kennt heute keine Pausen. Ohne Unterbrechung startet sie gegen den Feind und schlägt dort zu, wo es gerade nötig ist.

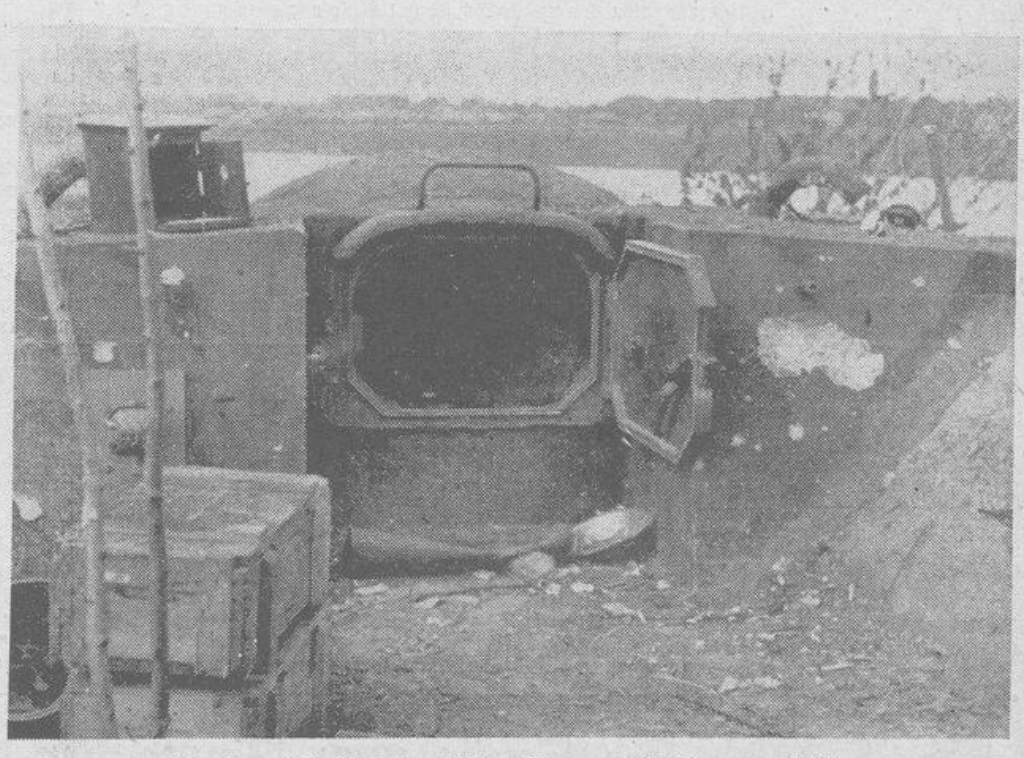
Heldentod

Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Täuschung frei geworden, welche das Dasein auf die eigene Person beschränkt: er dehnt sein eigenes Wesen auf seine Landsleute aus, in denen er fortlebt, ja, auf die kommenden Geschlechter derselben, für welche er wirkt; wobei er den Tod betrachtet wie das Winken der Augen, welches das Sehen nicht unterbricht. Schopenhauer.



In diesen holländischen Bunkern waren englische MG.s

In dieser Festungslinie wurden die holländischen Bunker durch einen deutschen Panzerzug niedergekämpft. Bei der Durchsuchung der Bunker wurden englische Maschinengewehre gefunden, ebenfalls ein Beweis für die enge Zusammenarbeit Hollands mit England. (PK.-Georg Schmidt-Scherl)



Bunker, die den deutschen Vormarsch stoppen sollten

Beim Maasübergang in Holland stießen die deutschen Soldaten auf zahlreiche holländische Befestigungswerke, die jedoch durch den kombinierten Einsatz unserer Waffen schnell zerschlagen wurden. Unser Bild zeigt einen holländischen Bunker bei einem Maasübergang (PK.-Faßhauer-Scherl)

Landesbibliothek Oldenburg

Was hat Nepomuk damit zu tun?

Roman von Olaf Bouterweck

2. Fortsetzung.

Philipp hatte gerade in einem Korbsessel Platz genommen und eine Zigarette angezündet, als er hinter sich unterdrücktes Schluchzen hörte. Bestürzt wandte er sich um, und da sah er aus dem Halbdunkel einer durch Palmen verdeckten Nische Julianes weinrotes Kleid hervorleuchten.

„Aber, liebe Juliane —" sagte er, tief erschrocken, indem er sanft ihre Hände an sich zog. „Was ist denn geschehen?"

„Ach — ich hab' solch entsetzliche Angst!" flüsterte sie mit abgewandtem Gesicht.

„Norbert —?" fragte er erschüttert.

Sie nickte stumm.

Philipp fühlte eine jähe Schwäche in den Knien; aber er nahm sich zusammen und erklärte so gelassen, wie es ihm möglich war: „Ich sagte Ihnen ja schon, liebe Juliane, daß Sie sich wirklich nicht zu beunruhigen brauchen! Denn ich weiß — —"

Sie warf sich plötzlich mit lautem Aufschluchzen an seine Brust. „Aber ich ahne, daß heute noch irgend etwas Entsetzliches geschehen wird . . . Ich fühle es! Wenn ihm irgend etwas zustoßen sollte —? Ach — ich könnte ohne ihn nicht mehr weiterleben!"

Er fuhr mit einer sanften Bewegung über ihr Haar. „Sie sind heute abend ein wenig nervös, Juliane — das ist alles . . . Und morgen — morgen ist alles wieder gut!"

Sie hob den Kopf und blickte ihn aus tränenfeuchten Augen an: „Bitte, Philipp, können Sie ihn nicht anrufen? Jetzt gleich?"

„Gern, Juliane — wenn es Sie beruhigt . . ." Er drehte sich entschlossen um.

„Ich komme gleich! Ich will nur erst schnell — —" Sie deutete mit verschämten Lächeln auf die Tränenspuren in ihrem Gesicht und schlüpfte rasch davon.

. . . Harald Stock schien seine Niederlage weiter nicht tragisch genommen zu haben. Er überbot sich selbst in lustigen Einfällen, und wenn seine Heiterkeit sich auch manchmal etwas zu geräuschvoll äußerte, so wirkte sie dennoch unwiderstehlich ansteckend.

Als er deshalb nach einiger Zeit mit bestürztem Gesichtsausdruck erklärte, seine Brieftasche sei ihm abhanden gekommen, hielt man das für einen neuen Witz. Seine Kameraden, die ihn lachend umringten, warteten gespannt auf die Pointe.

„Stellt euch nicht so blöd an!" schrie Stock wütend. „Zum Donnerwetter! Die Brieftasche ist wirklich weg! Es waren über zweitausend Mark drin!"

Professor Röttling wurde aufmerksam. Er erhob sich und erklärte mit Nachdruck: „Kinder, das sind schlechte Scherze! Treibt meinetwegen Unfug, soviel ihr wollt, aber mit fremden Brieftaschen spielt man nicht . . . Ich darf wohl bitten, Herrn Stock augenblicklich sein Eigentum zurückzugeben!"

„Ja, darum möchte ich ebenfalls bitten!" fügte Stock erregt hinzu.

Die Anwesenden sahen sich gegenseitig mit leisem Befremden an; ihre lachenden Gesichter wurden ernst. Eine kurze peinliche Pause trat ein.

Nach einer Weile räusperte sich Röttling. „Kinder, nun ist es aber genug!" rief er unwillig. „Man soll derartigen Unfug nicht auf die Spitze treiben!" Er warf einen langen auffordernden Blick in die Runde, wobei er bemüht war, keinen der Anwesenden unmittelbar anzusehen.

Aber zu seinem Erstaunen kam die Brieftasche immer noch nicht zum Vorschein.

Röttling gab sich einen Ruck. „Nun, ich verstehe, daß es dem Betreffenden jetzt selbst peinlich sein muß . . . Ich werde das Licht ausmachen und bis zehn zählen . . . Diese Zeit genügt, um die Brieftasche dort auf den Tisch zu legen — dann aber wollen wir alle diese Angelegenheit schnellstens vergessen!" Kurz entschlossen trat er zum Lichtschalter, drehte das Licht aus und begann, laut und langsam zu zählen. Nachdem er endlich „Zehn" gesagt hatte, wartete er absichtlich noch einige Sekunden, bevor er das Licht wieder andrehte.

Gespannt flogen alle Blicke zu dem großen Tisch hinüber . . . Der Tisch war leer!

Ein eisiges Schweigen entstand, das um so peinvoller wirkte, je länger es andauerte.

Der lange Bodenstedt war es, der den Bann brach. „Kinder, das können wir nicht auf uns sitzenlassen!" rief er mit rotem Gesicht. Seine Stimme war heiser und zitterte vor Erregung. Er stellte sich dicht vor seinen Mitschüler Stock hin. „Bitte, hier ist meine eigene Brieftasche! Wenn du mich nicht persönlich beleidigen willst, Harald, so verlange ich jetzt von dir, daß du meine Taschen untersuchst . . . Los!"

Einige Stimmen riefen laut und aufgeregt durcheinander: „Wir alle verlangen es!" — „Sehr richtig!" — „Das ist dein gutes Recht, Harald!" — „Nein — es ist deine verdammte Pflicht und Schuldigkeit!"

Während sich die wenigen anwesenden Damen unter erregtem Flüstern in eine Ecke des kleinen Salons zurückzogen, drängten die Herren sich um Harald Stock zusammen. „Los, Harald! Tu deine Pflicht!"

Stock atmete schwer. Eine Weile zögerte er noch; dann machte er sich achselzuckend und mit offensichtlichem Widerstreben daran, Bodenstedts Taschen abzutasten. Die Flüchtigkeit, mit der er diesem Verlangen seiner Kameraden nachkam, ließ erkennen, daß er selbst an einen Erfolg seiner Bemühungen entweder nicht glaubte — oder ihn fürchtete . . . Er brauchte kaum eine Minute Zeit, um die ersten fünf Herren, die energisch eine Durchsuchung von ihm verlangten, abzufertigen.

Der nächste, der herzutrat, war Philipp van Geldern. Dieser peinliche Zwischenfall hatte es ihm unmöglich gemacht, sein Versprechen einzuhalten und Norbert anzurufen . . . Wie seine Vorgänger, so hatte auch er jetzt die eigene Brieftasche offen in die Hand genommen.

Stock warf nur einen flüchtigen Blick darauf; dann tastete er oberflächlich Philipps Taschen ab und schüttelte den Kopf. Aber plötzlich stutzte er. Mit einem raschen Griff nahm er erneut Philipps Frackschöße zwischen die Hände — zögerte zwei, drei Sekunden —, griff blitzschnell in die Innentasche und zog mit einem unterdrückten Ausruf eine Brieftasche daraus hervor. „Da ist sie ja!"

Mit weit aufgerissenen Augen starrte Philipp die Tasche an. „Das ist — das ist mir unerklärlich!" murmelte er tonlos.

Stock richtete sich aus seiner gebückten Stellung auf und sagte schneidend: „Eine Erklärung, Herr van Geldern, dürfte sich wohl auch erübrigen!"

Philipp fuhr ein wenig zusammen. Aus seinem Gesicht war der letzte Rest von Farbe gewichen; seine Mundwinkel zuckten. „Was wollen Sie damit sagen?" fragte er drohend.

Einige Sekunden starrten die beiden sich in die funkelnden Augen. Dann zuckte Stock die Schultern. „Es ist wohl besser, Sie erlassen mir die Antwort!" erwiderte er, indem er Philipp den Rücken kehrte.

Einen Augenblick hatte es den Anschein, als wolle Philipp sich auf den Beleidiger stürzen . . . Dann drehte er sich kurz um, machte eine knappe Verbeugung in eine unbestimmte Richtung und ging wortlos und mit schnellen Schritten hinaus.

Professor Röttling, der sich allmählich von seinem lähmenden Entsetzen erholte, wollte ihn mit einer Handbewegung zurückhalten, aber Philipp achtete nicht darauf. Gleich darauf hörte man durch das geöffnete Fenster, wie er in seinem Wagen davonfuhr. . . .

Die Zurückgebliebenen saßen und standen in kleinen Gruppen beisammen und besprachen flüsternd und aufgeregt diese ungeheuerliche Mystifikation; denn außer Stock glaubte kein einziger an einen beabsichtigten Diebstahl.

Deshalb atmete die kleine Gesellschaft erleichtert auf, als auch Stock sich nach wenigen Minuten verabschiedete, nachdem der Hausherr dringend gebeten hatte, bis zur notwendigen Aufklärung dieser peinlichen Angelegenheit strengstes Stillschweigen zu bewahren.

Eine halbe Stunde lang wurde die Angelegenheit nach allen Richtungen hin und auf alle Möglichkeiten untersucht. Die abenteuerlichsten und phantastischsten Erklärungsversuche wurden vorgetragen, die aber weder eine Entspannung noch eine Ehrenrettung für Philipp van Geldern bewirken konnten, weil alle diese Erklärungsversuche unzulänglich und völlig unwahrscheinlich waren.

In dieser gedrückten Stimmung wurde Röttling durch die Meldung des Dieners überrascht, daß Norbert van Geldern den Professor dringend am Telephon zu sprechen wünsche . . .

Gleich darauf kam der Maler mit eigentümlich schleppenden Schritten zurück. Seine Arme hingen schlaff herab, und sein Gesicht war aschgrau. „Meine Herrschaften —", sagte er in mühsam unterdrückter Erregung, „etwas Entsetzliches ist geschehen . . . Soeben teilt mir Norbert van Geldern mit, daß sich sein Bruder Philipp — zu Hause in seinem Arbeitszimmer — erschossen hat!"

Gegen elf Uhr betrat Kriminalrat Neubauer die kleine Villa in Berlin Lichterfelde, die Philipp van Geldern mit seinem Bruder Norbert und einem Diener bewohnte.

Obwohl Neubauer noch verhältnismäßig jung war, zeigte sein dichtes dunkles Haar an den Schläfen bereits den ersten weißen Schimmer. Er war groß und breit; sein Gesicht mit den klugen stahlgrauen Augen verriet Tatkraft und einen unbeugsamen Willen. Er gehörte zu den tüchtigsten Beamten des Berliner Polizeipräsidiums.

In der Diele traf er Norbert und einen fremden Herrn an, der sich als Dr. Hattelbert vorstellte.

Fortsetzung folgt.

In unsern Herzen wird der Feind geschlagen

Wir sind so jung, wie wir die Feigheit hassen,
wir sind so sieghaft, wie wir hell erglühn;
wenn andre bei des Schicksals Ruf erblassen,
uns macht die Trommel erst die Herzen kühn.

Es faßt uns Mann um Mann der heilige Schauer:
nun wird von uns der hohe Glanz verlangt!
Das Leben ist ein Nichts in seiner Dauer,
wer's überloht, hat erst sich selbst erlangt!

Erst wer im Marschtritt Kämpfern sich verbunden,
erst wer der Fahne folgt, entgeht der Zeit.
Es lebt das Reich in seinen hohen Stunden,
wir sind das Opfer, und wir sind bereit.

In unsern Herzen wird der Feind geschlagen,
aus unserm Mut entfaltet sich der Sieg!
Wir sind so Männer, wie wir sieghaft ragen,
dem Frieden Frieden, doch dem Kriege Krieg!

Herybert Menzel.

Der Wille zum Schwert

Der Weg der Deutschen führte schon durch manche Niederung, und das deutsche Schicksal ist schon in mancher Gefahr des Seins oder Nichtseins gewesen.

Oft schon senkte sich Nacht herab auf Deutschland, und oft schon schien es, als sei das Ende der Deutschen auf dieser Erde gekommen . . .

Oft schon schien es so — aber immer noch brannte die heilige Flamme der Freiheit, und immer war die unermeßliche Treue und der unerschütterliche Mut der ewigen Freiwilligen stärker und mächtiger als zwingende Ketten und würgende Not!

Immer noch, so tief das Volk auch schon in die Nacht der Schande, der Not und der Verzweiflung gestürzt war, schwangen doch die ewigen Freiwilligen, die unerschütterlich Treuen und Tapferen die Fackel der deutschen Freiheit empor, daß am glühenden Brande die Ketten aller Knechtung, der inneren und der äußeren, abschmolzen wie Wachs.

Und wieder kam der Tag der Freiheit!

Denn der Wille zum Schwert und der Wille zur Freiheit durch das Schwert ist der Wille zum Leben!

Immer müssen wir den Willen zum Schwert und den Willen zum Kampf haben!

Nicht um der Zerstörung, nicht um des Todes willen bekennen wir uns zum Kampfe, sondern um der Erhaltung, um des Lebens willen!

Der ewige Deutsche sucht gewiß keine ungerechten Kriege; wohl aber weiht er sich mit reinen Waffen dem gerechten Kriege um des Volkes und des Reiches und der Freiheit willen — um des Lebens willen!

Zu diesem Kampfe aber müssen wir uns bekennen, wenn Deutschland leben soll! Denn es gibt kein Leben ohne Kampf! Das will heißen: ohne den Willen zum Leben, ohne den Willen, über den Tod hinaus die reine Flamme des Lebens zu wahren, gibt es kein Leben!

Ein Volk stirbt im eigentlichen Sinne in der Stunde, in welcher die Bereitschaft seiner Männer zum Kampfe mit dem Schwerte erlischt. In dieser Stunde stirbt das Volk, wenn sein Schicksal auch noch Jahrhunderte über diese Stunde hinausreichen mag. Das Herz hat aufgehört zu schlagen . . .

Der Wille zum Schwert ist der Wille zum Leben, und ohne den Willen zum Leben siecht der Mensch und siecht das Volk einem müden Tode entgegen. —

Immer und immer und immer müßt ihr bereit sein zum Schwerte! Nur dann seid ihr stark genug, die Mächte der Finsternis und der Verwesung zu bannen, nur dann seid ihr stark genug zum Leben!

Wohl: im Frieden entfalten sich am reichsten die inneren Kräfte des deutschen Menschentums. Aber immer muß Deutschland stark genug sein, seinen Frieden zu wahren!

Immer und immer und immer müssen die Deutschen um Deutschland kämpfen, immer stark sein und immer bereit zum Schwerte — dann wird Deutschland immer leben!

(Aus: Kurt Maßmann, „Trotz Hölle und Tod und Teufel!" (Verlag Ferdinand Hirt, Breslau).

Der Führer:

Alle Leistungen der Vergangenheit, sie wären vergeblich gewesen, wenn in einer einzigen Generation der Zukunft die Kraft zu gleichem Opfer fehlen würde. Denn das Leben eines Volkes gleicht einer Kette ohne Ende nur solange, als nicht in einer Generation ein Glied zerbricht und damit den Lauf der Entwicklung abschließt.

Rede am Heldengedenktag, 10. März 1940.

Der Mütter Glaube stärkt der Söhne Kraft

Tapfere deutsche Mütter an ihre tapferen Söhne — „Wie freut sich ein Mutterherz über den mutigen Sohn!"

„Wie oft ist es mir vor die Seele getreten", so schreibt Hellmuth von Moltke einmal, „daß von allen Wohltaten der erste mütterliche Unterricht die größte und bleibendste ist. Auf diesem Grund baut sich der ganze Charakter und alles Gute in demselben auf, und wenn Du, liebe Mutter, acht Kinder zu redlichen Leuten herangezogen, so muß ihr Dank und Gottes Segen auf Dir ruhen." Was dieser große deutsche Soldat hier ausspricht, ist eine tiefe Wahrheit, die zahllose große Deutsche in ihrem kämpferischen Leben erlebten: die tapferen Herzen ihrer Mütter, ihr Glauben an die Kraft und die Sendung der Söhne und ihre gläubige Zuversicht erfüllten auch die Söhne in schweren Tagen der Not und des Kampfes mit Mut und Kraft. Gerade in schweren Tagen erhob sich deutsches Muttertum zu schlichter Größe; dann unterdrückte es schwächliche Trauer und natürliche Bangigkeit und wuchs durch seinen tapferen Zuspruch zum reinen Kraftquell deutschen Kämpfertums.

Wieviel opferbereite Hingabe und gläubiges Vertrauen schenkten die Mütter unserer Geistesheroen ihren ringenden Söhnen! 1782 floh Friedrich Schiller, dem der Herzog das „Komödienschreiben" verboten hatte, aus Stuttgart nach Mannheim. Der Vater durfte nichts erfahren, nur der Mutter schüttete er sein Herz aus, ihr überließ er die Entscheidung. Sie rang mit ihrem schmerzerfüllten Herzen, das den Sohn nicht loslassen mochte, mit ihrer Furcht, er könne in der Ferne, verlassen, einsam, einer gewissen Zukunft entgegengehend, in Leid und Elend gestürzt, für immer ihrer mütterlichen Liebe entzogen bleiben — und überwand all diese Sorgen. „Es ist schwer für mich, Dich fortgehen zu lassen. Wir wissen nicht, ob wir Dich wiedersehen. Aber ich glaube, daß Du eine Kraft in Dir hast, die Dich zum Glück führen wird. Jeden Abend will ich für Dich beten. Mit meinem Herzen bin ich auch in der Ferne immer bei Dir. Du wirst deine Schlacht schon gewinnen . . ."

Vom Heldenruhm der Söhne umschimmert, würdig neben ihnen stehen die Mütter großer deutscher Soldaten im Gedächtnis des Volkes, Mütter, die voll stolzer Erwartung auf die kämpfenden Söhne blickten und ihnen, eigene Sorge verschweigend und schwächliches Jammern verbannend, Kraft und Weite des Mutes gaben — Mütter wie Hunderttausende von deutschen Soldatenfrauen und -müttern, edle Beispiele deutschen Frauentums in Vergangenheit und Gegenwart. In ihnen ist jener Geist tapferer Vaterlandsliebe lebendig, der in einem Brief der Königin Luise mitten in Preußens Notzeit leuchtet: „Ach, meine Söhne, weint meinem Angedenken Tränen, wie ich sie dem Umsturz des Vaterlandes weine! Aber begnügt euch nicht mit den Tränen allein, handelt, befreit euer Volk von der Schande! Lasset euch nicht von der Erwartung dieses Zeitalters hinreißen, werdet Männer, würdig als Enkel des Großen Friedrich! Könnt ihr aber den niedergebeugten Staat nicht aufrichten, so sucht den Tod wie Louis Ferdinand!"

Mutterliebe vereint sich mit dem Stolz über die Söhne, die für das Vaterland kämpfen, in den Briefen der Mütter Theodor Körners, Yorcks, Hindenburgs, Litzmanns. „Herzenssohn!" schreibt Liliencrons Mutter dem jungen Offizier 1866 ins Feld, „Deine Briefe sind unsere größte Lebensfreude jetzt. Daß unser Herz mit Preußen geht, weißt Du, möge Gott jetzt Preußen Waffenglück geben. Und wenn auch Tod und Not Dir dräun, wird hell sich doch Dein Stern erneuern . . ." Und in einem Brief der Mutter Richard Dehmels heißt es: „Oh, wie freut sich ein Mutterherz über einen Sohn, welcher mutig mit in den Reihen gegen den Feind kämpft!"

Voll stolzer Erwartung und Zuversicht sind die Briefe der Mütter Boelckes, Immelmanns und Richthofens. „Wir sind stolz darauf, daß unser Sohn sein Leben für Deutschland gab!" sagte Frau Immelmann noch am Grabe des Sohnes. Im Tagebuch der Mutter Richthofens lesen wir ehrfürchtig das heilige Bekenntnis einer echten deutschen Mutter, die die Todesnachricht erhielt: „Manfred ist tot . . . Mein Junge ist tot . . . Ich lebe . . . Und ich weiß, daß ich mich überwinden muß in meinem Gram und Trost, finden im Gedanken an das Ganze, Heilige, Ewige . . ."

Wie drückt es der Dichter aus? — „. . . die still, ganz stille sich im Leid versenkten / um nicht mit ungebetenem Trauerblick / zu trüben Deutschlands Siegerglück: / Das sind die Mütter, die uns Helden schenkten" . . .

Mutter Schröder

Behutsam öffnete ich die niedrige Haustür und trat gebückt in das kleine Häuschen der Mutter Schröder. Die Tür knarrte in den Angeln. Etwas zaghaft ging ich die wenigen Schritte bis zur Stubentür und klopfte an.

Eine helle Stimme rief: „Herein!"

Ich trat in den Raum. Eine milde Dämmerung lag darinnen; die winzigen blassen Scheiben waren zugerankt mit wildem Wein. Es ist viele Jahre her, daß ich nicht mehr bei Mutter Schröder war. Ob sie mich wieder erkennt von damals, da ich fast Abend für Abend zu ihrem Sohn, dem Hans, kam? —

Die Jahre sind wie weggewischt, und es ist mir, als sei ich erst gestern hier gewesen. Nichts hat sich verändert in diesem Raum.

Mit zittriger, altersschwacher Stimme verkündet die Schwarzwälder Uhr die siebente Stunde. „Dort auf dem Platz hat immer mein Jüngster, der Hans, gesessen. — — Nun ist es schon zwanzig Jahre her, daß er gefallen ist."

„Sie haben doch noch mehr Söhne, Mutter Schröder."

„Ja ich habe noch zwei, diese aber waren damals, als der Krieg ausbrach, schon verheiratet und hatten ihren eigenen Hausstand gegründet. Der Hans war sozusagen das Nesthäkchen, und ich hatte ihn am liebsten von meinen Buben." Sie reicht mir ein Bild von der Kommode.

„Sehen Sie, das war er als Soldat!" Liebkosend und stolz fährt ihre harte Hand darüber hin. Dann zeigt sie auf ein zusammengeschnürtes Päckchen, das neben dem Bilde liegt.

„Sehen Sie, all diese Briefe hat er mir geschrieben, bis eines Tages," — ihre Stimme zitterte leicht, „ein Brief einer fremden Handschrift kam. Ehe ich den Brief öffnete wußte ich, daß er gefallen war. — — Es kamen bittere Tage und Wochen. Doch nun bin ich wieder still und froh geworden."

Ich hatte zuerst die Absicht, ihr etwas Tröstendes zu sagen, aber ich wußte nun, daß sie meines Trostes nicht bedurfte. — — So schwieg ich. Sie lächelte. „Ich habe nicht mehr ertragen, als all' die andern Mütter unseres Volkes. Und es wird wohl immer so bleiben, daß wir Mütter alles Leid, alle Hoffnung und alle Freude zu tragen haben."

Wir plauderten eine Weile. Die Kuckucksuhr krächzt heiser dazwischen. Eine neue Stunde ist angebrochen.

Die Haustür knarrte in den Angeln. Feierlich ging ich in den sinkenden Tag. In mir war Friede und Glück. — Die Stunde bei Mutter Schröder hatte mir einen unerschütterlichen Glauben mit auf den Weg gegeben.

Nehmen Sie Henko zum Einweichen; Sie kommen dann viel besser mit Ihrem Waschpulver zurecht. Nach gründlichem Einweichen wäscht es sich nochmal so leicht.

Landesbibliothek Oldenburg